Arbeitsmarkt in Hessen: Ausgabe für 3. Quartal 2025

Fokus: Ein datengestützter Blick auf die Arbeitsmarktentwicklung bei Frauen und Männern in Hessen

Inhaltsverzeichnis

1. Arbeitsmarktgeschehen in Hessen im Überblick 1

1.1 Beschäftigung 1

1.2 Arbeitslosigkeit, Bedarfsgemeinschaften und Leistungsbezug 2

2. Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 5

2.1 Beschäftigungspartizipation, -umfang und -qualität 5

2.2 Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug 10

2.3 Einbezug in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik 15

2.4 Kinderbetreuung 17

3. Zusammenfassung 18

LAG Arbeit in Hessen e.V. in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG)

Autor: Stefan Feldens

Der Bericht wurde wissenschaftlich unabhängig vom ISG verfasst.

Berichtsversion vom 18.09.2025

LAG Arbeit in Hessen e.V.
Kurmainzer Str. 6
65929 Frankfurt a. M.
E-Mail: info@lag-arbeit-hessen.de
www.lag-arbeit-hessen.de

Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG Köln)
Weinsbergstr. 190
50825 Köln
E-Mail: info@isg-institut.de
www.isg-institut.de

1. Arbeitsmarktgeschehen in Hessen im Überblick

1.1 Beschäftigung

Nach dem pandemiebedingten Rückgang im Jahr 2020 kam es zu einer raschen Erholung der Zahl der sozialversicherungspflichtig (kurz: sv-pflichtig) Beschäftigten in Hessen (sowie im Bundesgebiet). Schon im zweiten Quartal 2021 wurde das Vorkrisenniveau wieder erreicht und alsbald übertroffen. Im Dezember 2024 gab es in Hessen annähernd 2,78 Mio. sv-pflichtig Beschäftigte. Verglichen mit Dezember 2019 beträgt der Zuwachs +4,2 % (bzw. +112.000 Personen), gegenüber dem Vorjahresmonat ist ein Anstieg von +0,6 % (bzw. +17.200) beobachtbar. Im temporär stark von der Pandemie betroffenen Bereich der geringfügig entlohnten Beschäftigung wurde das Vorkrisenniveau Mitte 2023 wieder erreicht. Im Dezember 2024 gab es in Hessen knapp 610.000 geringfügig entlohnte Beschäftigte. Gegenüber Dezember 2019 erhöhte sich die Zahl um +2,2 % (bzw. +13.400) und im Vergleich zum Vorjahresmonat um +1,0 % (bzw. +6.100).

Tabelle 1: Entwicklung der Beschäftigung in Hessen, Dezember 2019-2024

	Dez. 19	Dez. 20	Dez. 21	Dez. 22	Dez. 23	Dez. 24	Dez. 24/19	Dez. 24/23
Sv-pflichtig Beschäftigte	**2.664.534**	**2.650.830**	**2.699.727**	**2.737.045**	**2.759.299**	**2.776.484**	**+4,2%**	**+0,6%**
Vollzeit	1.888.967	1.877.773	1.907.270	1.929.614	1.939.501	1.938.918	+2,6%	+/-0,0%
Teilzeit	775.567	773.057	792.457	807.431	819.798	837.565	+8,0%	+2,2%
Frauen	1.211.890	1.208.152	1.231.421	1.249.048	1.262.230	1.273.095	+5,1%	+0,9%
Männer	1.452.644	1.442.678	1.468.306	1.487.997	1.497.069	1.503.389	+3,5%	+0,4%
Deutsche	2.226.355	2.207.510	2.229.401	2.234.695	2.236.254	2.231.254	+0,2%	-0,2%
Ausländer:innen	436.690	441.847	470.251	502.348	523.045	545.230	+24,9%	+4,2%
…aus den 8 Asylherkunftsländern	40.372	41.919	47.859	53.067	56.736	62.521	+54,9%	+10,2%
…aus der Ukraine	4.156	4.291	4.632	9.729	12.987	18.588	+347,3%	+43,1%
Geringfügig entlohnte Beschäftigte	**596.609**	**556.289**	**573.855**	**590.734**	**603.879**	**609.983**	**+2,2%**	**+1,0%**
Ausschließlich geringf. entl. Besch.	356.775	325.682	324.327	329.117	331.747	331.070	-7,2%	-0,2%
Im Nebenjob geringfügig entl. Besch.	239.834	230.607	249.528	261.617	272.132	278.913	+16,3%	+2,5%
Frauen	350.191	322.897	330.521	337.849	341.425	340.808	-2,7%	-0,2%
Männer	246.418	233.392	243.334	252.885	262.454	269.175	+9,2%	+2,6%
Deutsche	488.333	453.752	465.167	473.871	479.878	480.039	-1,7%	+/-0,0%
Ausländer:innen	106.630	101.049	108.679	116.861	124.000	129.944	+21,9%	+4,8%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Länderreport über Beschäftigte – Deutschland, West/Ost und Länder (Quartalszahlen und Zeitreihen); Beschäftigte nach Staatsangehörigkeit; verschiedene Jahre; Quartalsdaten jeweils zum Stichtag des 31.12. des Jahres.

Ferner sind bezüglich der Beschäftigung folgende Aspekte erwähnenswert:

- Der Anstieg der sv-pflichtig Beschäftigten fiel zwischen Dezember 2019 und 2024 bei Frauen zwar etwas stärker aus als bei Männern (+5,1 % gegenüber +3,5 %), anteilig machten Frauen allerdings im Dezember 2024 lediglich 45,9 % des Gesamtbestands aus. Des Weiteren übten Frauen (49,2 %) ihre Beschäftigung nach wie vor deutlich häufiger in Teilzeit aus als Männer (14,0 %).
- Im betrachteten Zeitraum ist die Zahl der sv-pflichtig Beschäftigten bei Ausländer:innen (+24,9 %) wesentlich kräftiger gestiegen als bei Deutschen (+0,2 %). Allen voran bei Menschen aus den acht Asylherkunftsländern (+54,9 %) und der Ukraine (+347,3 %) sind sehr dynamische Zuwächse beobachtbar. Ausländer:innen trugen mit einem Anteil von 19,6 % substanziell zum hessischen Beschäftigungsgeschehen bei. Ihre Beschäftigungsquote ist allerdings nach wie vor wesentlich niedriger als bei Deutschen (15- bis 64-Jährige im Juni 2024: 54,0 % gegenüber 64,5 %). Ferner sind Ausländer:innen deutlich häufiger als Deutsche in instabilen, prekären und lohnschwachen Arbeitsmarktsegmenten tätig.
- In den letzten Jahren nahm die Teilzeitbeschäftigung (+8,0 %) wesentlich stärker zu als die Vollzeitbeschäftigung (+2,6 %). Die Teilzeitexpansion ging stärker auf Männer (+14,0 %) als auf Frauen (+6,1 %) zurück. Insgesamt lag die Teilzeitquote in Hessen Ende 2024 bei 30,2 % (Dezember 2019: 29,1 %).
- In den Wirtschaftsbereichen vollzogen sich in den letzten Jahren gegenläufige Entwicklungen: Während im Verarbeitenden Gewerbe und in der Arbeitnehmerüberlassung Beschäftigung abgebaut wurde, nahm sie in wirtschaftsnahen, technischen sowie in staatsnahen Dienstleistungen zu.
- Bei der geringfügig entlohnten Beschäftigung sind in der betrachteten Zeitspanne bei Frauen (-2,7 %) und Deutschen (-1,7 %) leichte Rückgänge sowie bei Ausländer:innen (+21,9 %) und Männern (+9,2 %) stärkere Zuwächse beobachtbar. An allen geringfügig entlohnten Beschäftigten betrug der Frauenanteil 55,9 % (Dez. 2019: 58,7 %) sowie der Anteil der Ausländer:innen 21,3 % (Dez. 2019: 17,9 %).

- Während die Zahl der ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten gegenüber Dezember 2019 zurückging (-7,2 %), stieg die Zahl der im Nebenjob geringfügig entlohnten Beschäftigten an (+16,3 %).

1.2 Arbeitslosigkeit, Bedarfsgemeinschaften und Leistungsbezug

Nachdem die Arbeitslosigkeit im Zuge der Pandemie 2020/2021 zeitweise merklich zunahm, entspannte sich die Lage bis zum Sommer 2022 wieder zusehends. Allerdings kam es daraufhin erneut zu einem ausgeprägten Anstieg der Arbeitslosigkeit, der durch die kriegsbedingte Zuflucht von Menschen aus der Ukraine sowie die sich zuspitzende Struktur- und Wettbewerbskrise bedingt ist. Im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen September 2024 und August 2025 betrug der Arbeitslosenbestand in Hessen etwa 202.600 Menschen. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum stieg er um +6,0 % (bzw. +11.500 Menschen), gegenüber 2018/2019 um +35,1 % (bzw. +52.700). Die Arbeitslosenquote belief sich im gleitenden Jahresdurchschnitt 2024/2025 auf 5,7 %. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum hat sie um +0,2 Prozentpunkte und gegenüber 2018/2019 um +1,3 Prozentpunkte zugelegt. Erstmalig seit Februar 2014 erreichte sie im Monat August 2025 in Hessen die 6 %-Schwelle. Sowohl der Arbeitslosenbestand als auch die Arbeitslosenquote liegen deutlich höher als vor der Krisenphase. Zwar wird der Abschwung am Arbeitsmarkt weiterhin durch Fachkräfteengpässe abgefedert, die Schwäche dauert mittlerweile aber gut drei Jahre an und ist zu einem Gutteil auch auf strukturell-wettbewerbliche Probleme zurückzuführen. Meldungen über Arbeitsplatzabbau und Standortschließungen von (auch in Hessen angesiedelten) Industrieunternehmen, ein zögerliches Einstellungsverhalten, ein Anstieg von Kurzarbeit sowie ein seit Herbst 2022 fast stetiger Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit sind Begleiterscheinungen dieser Krise. Ferner ist die Funktionsfähigkeit des Arbeitsmarktes durch Qualifikationsmismatches beeinträchtigt: Während Betriebe überwiegend qualifizierte Arbeitskräfte für offene Stellen suchen, besitzen viele (Langzeit-)Arbeitslose keine formale (bzw. anerkannte) Berufsqualifizierung.

Tabelle 2: Entwicklung der Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenquote in Hessen, 2019-2025

Gleitende Jahresdurchschnittswerte	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2025 / 2019	2025 / 2024
Arbeitslosenbestand: ***Gleitende Jahresdurchschnittswerte für Sept. des Vorjahres bis Aug. des angezeigten Jahres***									
Insgesamt	**149.889**	**169.402**	**188.325**	**162.153**	**176.557**	**191.105**	**202.562**	**+35,1%**	**+6,0%**
im SGB III-Rechtskreis	52.857	51.415	79.107	54.973	54.123	61.330	69.783	+32,0%	+13,8%
im SGB II-Rechtskreis	97.033	117.987	109.218	107.180	122.435	129.774	132.779	+36,8%	+2,3%
...Frauen	45.444	55.095	51.218	51.733	61.719	64.404	65.037	+43,1%	+1,0%
...Männer	51.588	62.892	58.001	55.447	60.716	65.371	67.742	+31,3%	+3,6%
...15- bis 24-Jährige	9.347	11.589	10.107	9.594	11.618	12.559	13.545	+44,9%	+7,8%
...55-Jährige und Ältere	15.040	18.192	16.849	17.068	19.951	23.599	26.058	+73,3%	+10,4%
...Deutsche	53.482	63.151	58.022	55.189	54.648	57.159	59.289	+10,9%	+3,7%
...Ausländer:innen	43.542	54.827	51.192	51.989	67.785	72.610	73.490	+68,8%	+1,2%
...Ausländer:innen aus den 8 Asyl-HL	17.005	22.228	20.111	19.121	21.168	23.692	24.149	+42,0%	+1,9%
...Ausländer:innen aus der Ukraine	351	447	395	3.342	16.699	18.231	18.277	+5.107,0%	+0,2%
Schwerbehinderte Menschen	11.096	11.538	12.403	11.119	10.821	11.396	11.858	+6,9%	+4,1%
Langzeitarbeitslose	48.894	48.390	64.556	61.811	59.704	67.381	71.964	+47,2%	+6,8%
Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen: ***Gleitende Jahresdurchschnittswerte (Sept. bis Aug.)***									
Insgesamt	**4,4%**	**4,9%**	**5,5%**	**4,7%**	**5,1%**	**5,5%**	**5,7%**	**+1,3PP**	**+0,2PP**
Frauen	4,3%	4,7%	5,3%	4,7%	5,2%	5,5%	5,6%	+1,3PP	+0,1PP
Männer	4,6%	5,2%	5,6%	4,7%	5,0%	5,5%	5,8%	+1,2PP	+0,3PP
15- bis 24-Jährige	4,4%	4,9%	5,2%	4,3%	4,9%	5,3%	5,8%	+1,4PP	+0,5PP
55- bis 64-Jährige	4,5%	4,8%	5,4%	4,7%	4,8%	5,3%	5,6%	+1,3PP	+0,3PP
Deutsche	3,3%	3,6%	4,0%	3,3%	3,3%	3,5%	3,8%	+0,5PP	+0,3PP
Ausländer:innen	10,7%	11,8%	12,7%	11,1%	13,4%	13,9%	13,6%	+2,9PP	-0,3PP
Arbeitslosenquote mit eingeschränkter Bezugsgröße: ***Monatswerte jeweils für Februar***									
Deutsche	4,0%	4,0%	5,1%	4,1%	4,1%	4,3%	4,7%	+0,7PP	+0,4PP
Ausländer:innen	11,5%	11,3%	14,0%	11,5%	13,6%	14,4%	14,6%	+3,1PP	+0,2PP
Ausländer:innen aus den 8 Asyl-HL	32,0%	29,8%	33,1%	28,2%	28,6%	29,4%	28,7%	-3,3PP	-0,7PP
Ausländer:innen aus der Ukraine	10,1%	10,2%	11,3%	9,3%	58,4%	53,9%	45,7%	+35,8PP	-8,2PP

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslose nach Rechtskreisen – Deutschland, West/Ost, Länder und Agenturen für Arbeit (Jahreszahlen/Monatszahlen); Arbeitslose und Arbeitslosigkeit – Zeitreihe (Monats-/Jahreszahlen); Arbeitsmarktreport – Länder, Kreise, Regionaldirektionen und Agenturen für Arbeit (Monatszahlen); Ausländer:innen aus den acht Asylherkunftsländern und der Ukraine sowie Arbeitslosenquote mit eingeschränkter Bezugsgröße: Migrationsmonitor (Monatszahlen); PP=Prozentpunkte.

Zu berücksichtigen ist, dass die reguläre Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) ausschließlich Menschen umfasst, die als arbeitslos gemäß einschlägiger Sozialgesetzgebung gelten. Demnach werden z. B. Teilnehmende an Maßnahmen der Arbeitsförderung, zeitweise arbeitsunfähige Menschen oder sv-pflichtig Beschäftigte in Kurzarbeit nicht als Arbeitslose erfasst. Die Zahl der Unterbeschäftigten im engeren Sinne schließt zusätzlich zu Arbeitslosen auch an Eingliederungs- und Fördermaßnahmen teilnehmende sowie kurzfristig arbeitsunfähige Menschen ein. Sie betrug im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen September 2024 und August 2025 rund 254.700 und lag damit knapp 1,3-fach so hoch wie die statistisch erfasste Arbeitslosigkeit. Gegenüber dem Vergleichszeitraum 2018/2019 ist sie ferner um +19,8 % gestiegen.

Mit Blick auf die Arbeitslosigkeit sind überdies folgende Punkte nennenswert:

- In der kurzen Frist erhöhte sich die Arbeitslosigkeit im SGB-III-Rechtskreis (+13,8 %) stärker als im SGB-II-Rechtskreis (+2,3 %), in längerer Frist verhält es sich dagegen umgekehrt (SGB III: +32,0 %; SGB II: +36,8 %). Zwischen September 2024 und August 2025 wurden in Hessen durchschnittlich knapp 132.800 Arbeitslose im SGB-II-Rechtskreis registriert, womit sich der Bestand merklich über dem Niveau vor Ausbruch der Pandemie bewegt (2018/2019: 97.000). Mit 65,0 % entfielen gut zwei Drittel aller Arbeitslosen im gleitenden Jahresdurchschnitt 2024/2025 auf das SGB II (2018/2019: 64,7 %).
- In den letzten Jahren nahm die Zahl arbeitsloser Ausländer:innen (+68,8 %) im SGB-II-Rechtskreis deutlich kräftiger zu als die Zahl der Arbeitslosen mit deutscher Staatsangehörigkeit (+10,9 %). Im Vorjahresvergleich ist der Anstieg unter Deutschen hingegen stärker ausgeprägt als unter Ausländer:innen (+3,7 % gegenüber +1,2 %). 55,3 % aller Arbeitslosen im SGB-II-Rechtskreis hatten 2024/2025 keine deutsche Staatsangehörigkeit. Gegenüber 2018/2019 nahm die Quote um +10,5 Prozentpunkte zu.
- Zu einem Gutteil sind die zuvor dargestellten Entwicklungen durch den kriegsbedingten Zuzug von Menschen aus der Ukraine bedingt, die seit Juni 2022 in der Arbeitslosenstatistik erfasst werden. Im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen September 2024 und August 2025 betrug die Zahl arbeitsloser Ukrainer:innen im SGB II etwa 18.300. Vor Kriegsausbruch waren es nur ein paar hunderte Menschen. Die Zahl hat sich seither um annähernd das 50-fache erhöht. Rund jede siebte arbeitslose Person besitzt im SGB-II-Rechtskreis die ukrainische Staatsangehörigkeit – anteilig sind es 13,8 %.
- Zudem hat sich die Zahl arbeitsloser Ausländer:innen aus den acht Asylherkunftsländern in der betrachteten Zeitspanne kräftig erhöht (+42,0 % bzw. +7.100). Im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen September 2024 und August 2025 waren etwa 24.100 Menschen aus den acht Asylherkunftsländern im SGB II als arbeitslos registriert. Damit belief sich der Anteil an allen Arbeitslosen im SGB II auf 18,3 %.
- Innerhalb des SGB-II-Rechtskreises handelt es sich zusammengenommen bei knapp einem Drittel aller Arbeitslosen um Menschen aus der Ukraine und den acht Asylherkunftsländern und folglich um Menschen, die zumeist vor nicht allzu langer Zeit im Fluchtkontext nach Hessen gekommen sind (Anteil 2024/2025: 32,0 %). Der Anteil hat gegenüber 2019/2020 um +14,1 Prozentpunkte zugenommen.
- Die Arbeitslosenquote fällt im Gruppenvergleich bei Ausländer:innen am höchsten aus. Im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen September 2024 und August 2025 lag sie bei 13,6 %. Gegenüber 2018/2019 nahm sie um +2,9 Prozentpunkte zu, womit der Anstieg im Vergleich zu Deutschen (+0,5 PP) wesentlich stärker ausfällt. Blickt man auf die Daten mit eingeschränkter Bezugsgröße, dann lässt sich für Ausländer:innen aus den acht Asylherkunftsländern für den Monat Februar 2025 eine Arbeitslosenquote in Höhe von 28,7 % konstatieren. Bei Menschen aus der Ukraine bezifferte sie sich auf 45,7 % (Ausländer:innen: 14,6 %; Deutsche: 4,7 %). Ohne den kriegsbedingten und abrupten Zuzug von Menschen aus der Ukraine wäre die Arbeitslosenquote unter Ausländer:innen nicht so stark gestiegen.
- Im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen September 2024 und August 2025 wurden in Hessen etwa 72.000 Langzeitarbeitslose registriert. Gegenüber 2018/2019 erfuhr die Langzeitarbeitslosigkeit einen kräftigen Zuwachs in Höhe von +47,2 % (bzw. +23.100). Im Vorjahresvergleich ist ebenfalls ein recht dynamischer Anstieg zu beobachten (+6,8 % bzw. +4.600). Der Bestand an Langzeitarbeitslosen liegt deutlich über dem Vorkrisenniveau und hat seit Mai/Juni 2023 eine fast ungebrochene Aufwärtstendenz. Im August 2025 gab es in Hessen 74.800 Langzeitarbeitslose, von denen wiederum über die Hälfte der Betroffenen seit mindestens 24 Monate arbeitslos gewesen ist (55,7 %).
- Viele Arbeitslose des SGB-II-Rechtskreises stehen in qualifikatorischer Hinsicht vor großen Herausforderungen bei der Arbeitsmarktintegration: Knapp vier von zehn Betroffenen haben keinen (anerkannten) Schulabschluss (36,9 %), fast drei Viertel verfügen nicht über eine abgeschlossene (oder anerkannte) Berufsausbildung (72,5 %) und knapp zwei Drittel sind für die Ausübung von helfenden Tätigkeiten qualifiziert (64,9 %) (Stand: Juli 2025). Zusätzlich zu beachten sind in diesem Zusammenhang Sprachdefizite infolge der großen Relevanz von Ausländer:innen mit jüngerer Zuwanderungsgeschichte innerhalb

des Arbeitslosenbestands sowie weitere lebenssituative Vermittlungshemmnisse (wie z. B. gesundheitliche Einschränkungen, unzureichende Kinderbetreuung, prekäre Wohnsituationen).

Leistungen der Grundsicherung sind nicht an den Status der Arbeitslosigkeit gebunden, sondern hängen mit der Bedürftigkeit zusammen – so z. B. im Falle von sog. Ergänzer:innen, die zwar erwerbstätig sind, aber ergänzend SGB-II-Leistungen beziehen. Daher fällt die Zahl der Leistungsbeziehenden grundsätzlich höher aus als die Arbeitslosenzahl. Im gleitenden Jahresdurchschnitt zwischen Juni 2024 und Mai 2025 wurden in Hessen knapp 430.200 in Bedarfsgemeinschaften lebende Menschen registriert. Der Anteil von Ausländer:innen bezifferte sich auf 55,3 % und ist in den letzten fünf bis zehn Jahren stark gestiegen.[1] Etwa 412.400 Menschen standen dabei im Regelleistungsbezug, von denen wiederum knapp 291.700 Personen als erwerbsfähig galten.[2] Bei beiden Gruppen lassen sich gegenüber 2018/2019 keine großen Veränderungen feststellen (-0,5 % bzw. +2,2 %). Legt man wiederum den Zeitraum 2019/2020 zugrunde, dann gab es bei beiden Gruppen eine Zunahme (+4,3 % bzw. +7,4 %). Momentan handelt es sich ferner bei fast zwei Dritteln aller erwerbsfähigen Leistungsberechtigten um sog. Langzeitleistungsbeziehende – sie bezogen innerhalb von 24 Monaten mindestens in 21 Monaten Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld (März 2025: 63,9 %). Die Quote der SGB-II-Empfänger:innen (sog. SGB-II-Quote), welche den Anteil hilfebedürftiger Personen in das Verhältnis zur Bevölkerung setzt, lag 2024/2025 bei 8,1 %. Sie hat sich in den letzten fünf bis zehn Jahren kaum verändert und pendelte stets um die 8 %-Schwelle herum.[3]

Tabelle 3: Entwicklung von Bedarfsgemeinschaften und Leistungsbeziehenden in Hessen, 2019-2025

Gleitende JDW: Juni des Vorjahres bis Mai des angezeigten Jahres	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2025 / 2019	2025 / 2024
Bedarfsgemeinschaften	**207.050**	**196.994**	**204.331**	**191.156**	**204.454**	**207.393**	**207.956**	**+0,4%**	**+0,3%**
mit Kindern unter 18 Jahren	78.930	75.246	75.647	71.192	79.765	78.650	76.441	-3,2%	-2,8%
...mit 1 Kind	34.931	32.579	32.628	30.162	35.158	34.537	33.655	-3,7%	-2,6%
...mit 2 Kindern	25.654	24.588	24.790	23.357	25.932	25.296	24.403	-4,9%	-3,5%
...mit 3 und mehr Kindern	18.345	18.079	18.229	17.672	18.675	18.817	18.383	+0,2%	-2,3%
Personen in Bedarfsgemeinschaften	**431.383**	**412.602**	**423.773**	**398.368**	**428.314**	**433.072**	**430.195**	**-0,3%**	**-0,7%**
Frauen	216.254	206.201	212.496	199.242	206.756	211.545	212.126	-1,9%	+0,3%
Männer	215.104	206.379	211.230	199.068	221.498	221.528	218.069	+1,4%	-1,6%
Deutsche	240.724	227.371	233.524	217.309	201.170	195.810	192.449	-20,1%	-1,7%
Ausländer:innen	190.618	185.197	190.224	181.049	227.137	237.252	237.742	+24,7%	+0,2%
unter 18-Jährige	150.848	145.459	146.213	139.199	153.640	152.462	148.397	-1,6%	-2,7%
Regelleistungsberechtigte (RLB)	**414.689**	**395.409**	**405.555**	**379.949**	**410.219**	**415.441**	**412.419**	**-0,5%**	**-0,7%**
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB)	**285.265**	**271.543**	**282.283**	**264.313**	**283.040**	**289.989**	**291.664**	**+2,2%**	**+0,6%**
Erwerbstätige ELB	76.848	71.511	66.344	63.830	55.444	45.839	58.083	-24,4%	+26,7%
Langleistungsbeziehende ELB*	185.132	185.408	180.856	177.102	169.767	162.468	182.690	-1,3%	+12,4%
Nichterwerbsfähige Leistungsberechtigte	**129.424**	**123.865**	**123.272**	**115.636**	**127.179**	**125.452**	**120.755**	**-6,7%**	**-3,7%**
SGB II-Hilfequote	**8,3%**	**7,9%**	**8,1%**	**7,6%**	**8,2%**	**8,2%**	**8,1%**	**-0,2PP**	**-0,1PP**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Strukturen der Grundsicherung SGB II – Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise (Zeitreihe Monats- und Jahreszahlen ab 2005); Berichte: Analyse Arbeitsmarkt – Grundsicherung für Arbeitsuchende (Monatszahlen); verschiedene Jahre; *Hinweis: Abweichender gleitender JDW: April des Vorjahres bis März des angezeigten Jahres.

[1] Zu beachten ist, dass Personen mit Leistungsbezug nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) (sowie Personen mit sog. „Analogleistungen" nach SGB XII) *nicht* in der Grundsicherungsstatistik enthalten sind. In Hessen belief sich die Zahl der Empfänger:innen von Regelleistungen nach dem AsylbLG zum Stand des 31.12.2023 laut Statistischem Bundesamt auf rund 36.400 (Datenstand: 02. Juli 2025).

[2] Als „erwerbsfähig" gelten gemäß § 8 SGB II Personen im Leistungsbezug, die „nicht wegen Krankheit oder Behinderung auf absehbare Zeit außerstande" sind, „unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein."

[3] Aus einer neuen Publikation der Bundesagentur für Arbeit („Arbeitsmarktsituation von Staatsangehörigen der Asylherkunftsländer (TOP 8) und Ukraine") geht hervor, dass im Juli 2025 in Hessen etwa 231.000 Menschen im erwerbsfähigen Alter mit einer Staatsangehörigkeit der acht Asylherkunftsländer sowie einer ukrainischen Staatsangehörigkeit lebten. Davon zählten wiederum gut 108.900 zu den erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden. Hieraus resultiert eine Quote in Höhe von 47,2 %.

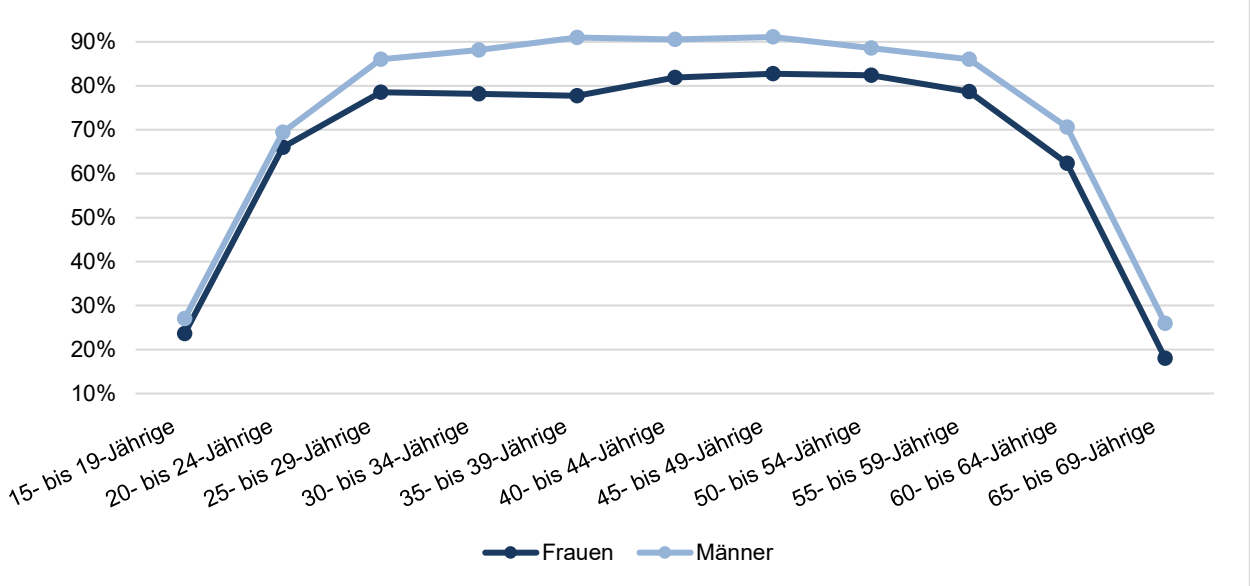
2. Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern

In diesem Report wird tiefergehend auf die Arbeitsmarktentwicklung bei Frauen in Hessen eingegangen. Dabei werden – oft im unmittelbaren Vergleich zu Männern – ausgewählte Indikatoren betrachtet, um Aussagen über die Beschäftigungspartizipation, die Arbeitslosigkeitsbetroffenheit, den Leistungsbezug im Rahmen der Grundsicherung, den Einbezug in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik sowie die Kinderbetreuungssituation zu treffen. Auch wird an geeigneten Stellen die Staatsangehörigkeit bzw. der Migrationshintergrund mitberücksichtigt, sofern die Datenlage dies ermöglicht.

2.1 Beschäftigungspartizipation, -umfang und -qualität

Für die Bemessung der Erwerbspartizipation wird die **Erwerbstätigenquote** herangezogen, die die Zahl der Erwerbstätigen in das Verhältnis zur altersentsprechenden Bevölkerung setzt. Die Qualität der Erwerbstätigkeit ist hierbei unwesentlich. Wie aus *Abbildung 1* für das Jahr 2024 hervorgeht, gibt es ab dem 30. Lebensjahr ausgeprägte Unterschiede zuungunsten von Frauen. Bei 30- bis 34-Jährigen und 35- bis 39-Jährigen ist die Erwerbstätigenquote von Frauen 9,9 bzw. 13,2 Prozentpunkte niedriger als bei Männern. Die Differenz ist primär dadurch erklärbar, dass Frauen ihre aktive Erwerbstätigkeit im Zuge einer Familiengründung (sowie ggf. etwaiger Pflegeverpflichtungen gegenüber älteren Familienangehörigen) nach wie vor wesentlich häufiger unterbrechen als Männer. Die zumeist familiär bedingte **Geschlechterlücke** wird mit steigendem Alter zwar wieder etwas kleiner, sie schließt sich aber nicht komplett. Bei 15- bis 64-Jährigen fällt die Erwerbstätigenquote von Frauen (72,7 %) rund sieben Prozentpunkte geringer aus als bei Männern (80,1 %). Gegenüber 2021 hat sich der Geschlechterabstand geringfügig verkleinert.

Abbildung 1: Altersspezifische Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern in Hessen im Jahr 2024



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Erwerbstätigkeit in Hessen – Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Hessen 2024 nach Geschlecht, Altersgruppe und Erwerbsbeteiligung.

Daten zu Formen sowie zum zeitlichen Umfang der Erwerbstätigkeit sind für das Jahr 2024 in *Tabelle 4* abgetragen. In Hessen handelt es sich bei 47,0 % aller **Kernerwerbstätigen** um Frauen. Folglich sind Frauen beim Erwerbstätigenbestand leicht unterrepräsentiert. Im Vergleich zu Männern gehen Frauen merklich seltener einer selbständigen Tätigkeit nach. Während sich die Selbständigenquote bei Männern auf 10,6 % beläuft, liegt sie bei Frauen lediglich bei 5,7 %. Auch bei der abhängigen Beschäftigung lassen sich ausgeprägte Unterschiede zwischen Frauen und Männern konstatieren, die allen voran die **atypische Beschäftigung** betreffen. Zu deren Ausprägungen zählen Teilzeitstellen mit weniger als 20 Wochenstunden, geringfügig entlohnte

und befristete Beschäftigungs- sowie auch Zeit- und Leiharbeitsverhältnisse. 25,6 % aller kernerwerbstätigen und 27,2 % aller abhängig beschäftigten Frauen galten in Hessen im Jahr 2024 als atypisch beschäftigt. Die Anteile fielen im Vergleich zu Männern (11,6 % bzw. 10,4 %) jeweils mehr als doppelt so hoch aus. Im Vergleich zu 2021 ist die Relevanz der atypischen Beschäftigung bei beiden Geschlechtern zurückgegangen.

Tabelle 4: Kernerwerbstätige in Hessen nach Geschlecht und Erwerbsformen im Jahr 2024

	Insg.	Frauen	Frauenanteil an allen…		Männer	Männeranteil an allen…	
			KET	*KET-Frauen*		*KET*	*KET-Männern*
Kernerwerbstätige (KET)	**2.800**	**1.315**	**47,0%**	**100,0%**	**1.484**	**53,0%**	**100,0%**
Selbständige	**233**	**75**	**32,2%**	**5,7%**	**158**	**67,8%**	**10,6%**
Abhängig Beschäftigte	**2.561**	**1.237**	**48,3%**	**94,1%**	**1.325**	**51,7%**	**89,3%**
Normalarbeitnehmer:innen	**2.071**	**901**	**43,5%**	**68,5%**	**1.170**	**56,5%**	**78,8%**
Teilzeitbeschäftigte über 20 Wochenstunden	*387*	*325*	*84,0%*	*24,7%*	*62*	*16,0%*	*4,2%*
Atypisch Beschäftigte	**490**	**336**	**68,6%**	**25,6%**	**154**	**31,4%**	**10,4%**
Befristet Beschäftigte	*164*	*80*	*48,8%*	*6,1%*	*84*	*51,2%*	*5,7%*
Teilzeitbeschäftigte bis 20 Wochenstunden	*317*	*261*	*82,3%*	*19,8%*	*56*	*17,7%*	*3,8%*
Geringfügig Beschäftigte	*120*	*87*	*72,5%*	*6,6%*	*32*	*26,7%*	*2,2%*
Zeitarbeitnehmer:innen	*55*	*22*	*40,0%*	*1,7%*	*33*	*60,0%*	*2,2%*

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Erwerbstätigkeit in Hessen – Ergebnisse des Mikrozensus – Erwerbstätige in Hessen 2024 nach Altersgruppen, Geschlecht und Erwerbsformen. Hinweis: Kernerwerbstätige sind laut Statistischem Bundesamt Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren, die nicht in schulischer oder beruflicher (Aus-)Bildung sind.

Beim **Zeitumfang** sind die Geschlechterdifferenzen besonders augenfällig: 54,4 % aller abhängig beschäftigten Frauen sind in einer der drei Nichtvollzeit-Varianten tätig, d. h. mehr als die Hälfte gehen also entweder einer geringfügigen Beschäftigung, einer Teilzeitbeschäftigung mit weniger oder einer Teilzeitbeschäftigung mit mehr als 20 Wochenarbeitsstunden nach. Bei Männern beläuft sich die entsprechende Quote lediglich auf 11,3 %. Im Vergleich zu 2021 lassen sich keine nennenswerten Veränderungen der Quoten erkennen. Auch für die Erklärung der Zeitunterschiede – dem sog. „**Gender Time Gap**“ – ist die Existenz von Kindern ein tragender Faktor. So erfolgt die Rückkehr in den Beruf bei Frauen im Anschluss an die Elternzeit häufig in reduziertem Stundenumfang, um Beruf und Familie miteinander vereinen zu können. Bei Männern bleibt die Arbeitszeit dagegen oftmals unverändert, wenn eine Familie gegründet wird.

Bei der Gruppe der 15- bis 64-jährigen **Alleinerziehenden** – zumeist Frauen – belief sich die Erwerbstätigenquote im Jahr 2023 auf 72,5 % ausgewiesen. Sie lag damit nur etwas niedriger als bei der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung insgesamt (2023: 76,2 %) und sogar etwas höher als bei 15- bis 64-jährigen Frauen (2023: 72,3 %). Schaut man auf 25- bis 34-Jährige, so fällt die Erwerbstätigenquote von Alleinerziehenden (55,9 %) hingegen spürbar geringer aus als bei den Vergleichsgruppen (25- bis 34-Jährige insgesamt: 82,9 %; 25- bis 34-jährige Frauen: 78,2 %). Im Jahr 2023 waren in Hessen rund 89.000 Alleinerziehende erwerbstätig, wovon wiederum etwa 43.000 in Teilzeit arbeiteten. Die Teilzeitquote betrug demnach 48,3 %.

Die vorherigen Darstellungen basieren auf dem neugestalteten Mikrozensus, der bisher eher wenige Vergleiche mit zurückliegenden Jahren und Differenzierungen mit weiteren relevanten Merkmalen (z. B. Migrationshintergrund) ermöglicht. Aus älteren Mikrozensusdaten, Sonderauswertungen sowie einschlägigen Studien ist bekannt, dass die Erwerbstätigenquote von Frauen ohne Kinder sich nicht stark von Männern unterscheidet und dass die Erwerbstätigenquote von **Migrantinnen und Ausländerinnen** sowohl gegenüber Frauen ohne Migrationshintergrund (bzw. mit deutscher Staatsangehörigkeit) als auch gegenüber der männlichen Vergleichsgruppe niedrig ausfällt. Überdies sind Migrantinnen und Ausländerinnen stärker als die jeweiligen Vergleichs-

gruppen von atypischer und prekärer Beschäftigung betroffen. Die „Fortschreibung des Hessischen Integrationsmonitors 2024“ bestätigen viele dieser Befunde: Zum einen fiel die Erwerbstätigenquote von 15- bis 64-jährigen Frauen mit Migrationshintergrund (58 %) im Jahr 2021 sowohl gegenüber gleichaltrigen Frauen ohne Migrationshintergrund (76 %) als auch gegenüber der männlichen Vergleichsgruppe (72 %) deutlich geringer aus. Zum anderen waren 29 % aller Frauen ohne und 38 % aller Frauen mit Migrationshintergrund im Jahr 2021 atypisch beschäftigt. Bei Männern lagen die entsprechenden Anteilswerte dagegen wesentlich niedriger (mit Migrationshintergrund: 21 %; ohne Migrationshintergrund: 12 %). Grundlage der zuletzt genannten Quotenwerte sind alle abhängig Beschäftigten.[4] Der Frage, wie es um die Erwerbsbeteiligung von **geflüchteten Frauen und Männern** steht, die im Jahr 2015 nach Deutschland gekommen sind, widmet sich ein erst kürzlich erschienener Kurzbericht des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Dort wird festgestellt, dass sich die Erwerbsbeteiligung der betreffenden Kohorte über die Jahre hinweg stetig erhöht hat und die einschlägige Beschäftigungsquote zurzeit auf 64 % beläuft. Jedoch gibt es ein stark ausgeprägtes Gefälle zwischen Frauen (35 %) und Männern (76 %). Die jeweiligen Quoten bilden – gemessen an allen 18- bis 64-Jährigen – die Anteile der Frauen und Männer ab, die neun Jahre nach ihrem Zuzug nach Deutschland einer bezahlten abhängigen Beschäftigung nachgehen. Bei der Interpretation der Quoten ist Folgendes zu berücksichtigen: Zum einen ist bekannt, dass die Qualität der Beschäftigung von Geflüchteten häufig prekär ist. Zum anderen handelt es sich um Befragungsdaten von mehreren tausend Fällen, deren Angaben mit den BA-Sozialversicherungsdaten verknüpft wurden, sodass sich für die verfügbaren Fälle aktuelle Informationen über deren Beschäftigungsverhältnisse gewinnen lassen.[5]

Tabelle 5: Beschäftigungsquote in Hessen nach Geschlecht und Altersgruppen, Juni 2015-2024

	Juni 2015	Juni 2019	Juni 2020	Juni 2021	Juni 2022	Juni 2023	Juni 2024	Juni 2024 / 2015	Juni 2024 / 2023
Frauen									
15- bis 64-Jährige	**52,4%**	**56,0%**	**56,1%**	**57,0%**	**58,4%**	**57,9%**	**58,2%**	**+5,8 PP**	**+0,3 PP**
15- bis 19-Jährige	12,5%	12,5%	12,0%	11,8%	11,7%	11,1%	11,3%	-1,3 PP	+0,2 PP
20- bis 24-Jährige	47,1%	48,5%	48,4%	50,4%	52,2%	51,1%	50,9%	+3,8 PP	-0,2 PP
25- bis 49-Jährige	60,9%	64,2%	64,1%	65,1%	66,9%	66,1%	66,4%	+5,5 PP	+0,2 PP
50- bis 54-Jährige	60,4%	64,1%	63,7%	63,9%	64,6%	63,7%	63,9%	+3,4 PP	+0,1 PP
55- bis 59-Jährige	53,4%	59,1%	59,6%	60,5%	61,7%	62,1%	62,4%	+8,9 PP	+0,2 PP
60- bis 64-Jährige	31,1%	39,9%	41,6%	43,1%	44,9%	46,4%	48,1%	+17,0 PP	+1,7 PP
Männer									
15- bis 64-Jährige	**60,2%**	**64,4%**	**64,0%**	**65,0%**	**66,4%**	**66,2%**	**65,9%**	**+5,7 PP**	**-0,2 PP**
15- bis 19-Jährige	17,1%	17,1%	17,0%	16,8%	16,9%	16,3%	16,3%	-0,8 PP	+/-0,0 PP
20- bis 24-Jährige	52,2%	55,1%	54,7%	56,7%	58,4%	58,4%	57,8%	+5,5 PP	-0,6 PP
25- bis 49-Jährige	70,5%	75,2%	74,4%	75,6%	77,4%	76,8%	76,3%	+5,8 PP	-0,5 PP
50- bis 54-Jährige	66,9%	69,7%	69,3%	69,6%	70,8%	70,3%	70,4%	+3,5 PP	+0,1 PP
55- bis 59-Jährige	60,3%	66,1%	65,8%	66,4%	67,2%	67,6%	67,6%	+7,2 PP	+/-0,0 PP
60- bis 64-Jährige	38,0%	46,8%	48,4%	49,7%	51,7%	53,7%	55,1%	+17,1 PP	+1,4 PP

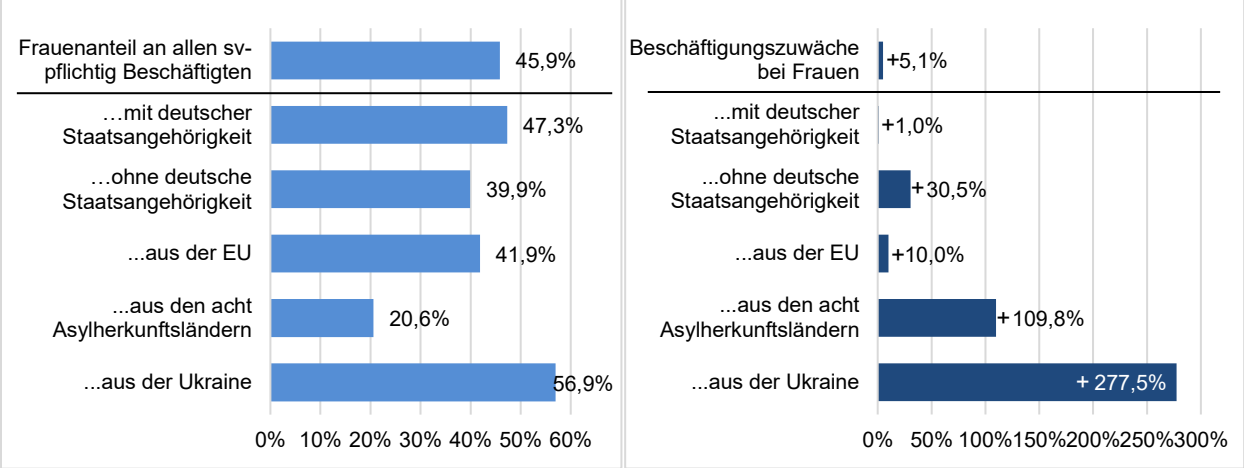
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsquoten (Jahreszahlen und Zeitreihen), Deutschland, Länder, Kreise und Agenturen für Arbeit, Stichtag jeweils: 30.06; PP=Prozentpunkte.

[4] Die Publikation kann hier abgerufen werden: https://integrationskompass.hessen.de/fileadmin/integrationskompass/Forschung/Monitoring/Downloads/Hess._Integrationsmonitor_2024_bf.pdf.

[5] Der IAB-Beitrag ist hier zu finden: https://doku.iab.de/kurzber/2025/kb2025-17.pdf. Die umfangreiche, kohortenbasierte Befragungsstudie liefert zweifelsohne wertvolle Anhaltspunkte für die Arbeitsmarktintegration von Asylantragsstellenden des Jahres 2015. Die hierbei ermittelten Quoten geben relevante Informationen, die aus den Erwerbstätigen- und Beschäftigtenquoten der amtlichen Quellen nicht hervorgehen können. Letztere beziehen sich nämlich auf alle Personen einer definierten Gruppe und berücksichtigen dabei nicht, welche Personen in welchem Jahr zugewandert sind. Auch lässt sich häufig nicht nach Geschlechtern differenzieren. Zugleich sollte man sich über die Limitationen der Befragungsstudie bewusst sein und die ermittelten Quotenwerte entsprechend einordnen. Nicht ganz klar ist, wie stark die realisierte Befragungsstichprobe die Grundgesamtheit aller Asylantragsstellenden des Jahres 2015 widerspiegelt. Direkte Vergleiche mit amtlichen Statistiken haben ferner nur eine eingeschränkte Aussagekraft, da sich die Betrachtungsweisen – wie eben erwähnt – stark voneinander unterscheiden.

Mittels der BA-Statistik können die Unterschiede zwischen Frauen und Männern bei der Beschäftigungspartizipation ebenfalls gezeigt werden. Das Pendant zur eingangs dargelegten Erwerbstätigenquote ist die **Beschäftigungsquote**. Sie bezieht sich auf sv-pflichtig Beschäftigte und spiegelt den Anteil an der altersentsprechenden Bevölkerung wider. Im Juni 2024 betrug die Beschäftigungsquote der 15- bis 64-jährigen Frauen in Hessen 58,2 %. Bei gleichaltrigen Männern lag sie bei 65,9 %. Die Quotendifferenz fällt mit 7,7 Prozentpunkten fast genauso hoch aus wie bei der Erwerbstätigenquote, blieb gegenüber Juni 2015 nahezu unverändert und ist im mittleren Erwachsenenalter (hier: 25- bis 49-Jährige) am ausgeprägtesten (*vgl. Tabelle 5*). Im Zeitverlauf springt allen voran die starke Beschäftigungsexpansion unter 60- bis 64-Jährigen ins Auge, welche Frauen (+17,0 Prozentpunkte) und Männer (+17,1 Prozentpunkte) gleichermaßen umfasst. Daten, mit denen sich die Beschäftigungsquoten differenziert nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit ausweisen lassen, sind auf der Bundesländerebene bisher nicht öffentlich verfügbar.

Abbildung 2: Frauenanteile an sv-pflichtig Beschäftigten im Dez. 2024 (links) sowie Beschäftigungszuwächse bei Frauen zwischen Dez. 2019 und 2024 (rechts) jeweils differenziert nach Staatsangehörigkeiten



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigte nach Staatsangehörigkeit; verschiedene Jahre; Quartalsdaten jeweils zum Stichtag des 31.12. des Jahres.

Zum Stand Dezember 2024 betrug der **Frauenanteil an allen sv-pflichtig Beschäftigten** 45,9 %. Gegenüber Dezember 2015 (45,7 %) blieb er so gut wie unverändert. Unter sv-pflichtigen Beschäftigten sind Frauen damit etwas unterrepräsentiert. Ferner bestehen ausgeprägte Unterschiede in Abhängigkeit der Staatsangehörigkeit. Während der Frauenanteil unter sv-pflichtigen Beschäftigten mit deutscher Staatsangehörigkeit 47,3 % betrug, lag er unter sv-pflichtigen Beschäftigten ohne deutsche Staatsangehörigkeit lediglich bei 39,9 %. Besonders gering war der Frauenanteil mit 20,6 % unter sv-pflichtig Beschäftigten aus den acht Asylherkunftsländern. Bei sv-pflichtig Beschäftigten aus der Ukraine belief er sich auf 56,9 % (*vgl. linke Seite von Abbildung 2*). Die unterschiedliche Höhe der zuletzt genannten Quotenwerte hängt dabei auch mit der Struktur der Zuwanderung zusammen. So ist die Zuwanderung aus den acht Asylherkunftsländern eher männer- und die Zuwanderung aus der Ukraine eher frauengeprägt. In absoluten Zahlen ist die Beschäftigungszunahme unter Frauen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in den letzten Jahren sehr dynamisch ausgefallen (gegenüber Dezember 2019: +30,5 %). Dies gilt besonders für Frauen aus den acht Asylherkunftsländern, deren Beschäftigtenzahl sich gegenüber Dezember 2019 mehr als verdoppelt hat (+109,8 %) und damit wesentlich kräftiger gestiegen ist als bei Männern (+45,0 %). Auch bei ukrainischen Frauen ist die Zuwachsdynamik äußerst ausgeprägt (+277,5 %) (*vgl. rechte Seite von Abbildung 2*). Ausgehend von einem sehr niedrigen absoluten Ausgangsniveau fällt sie bei Männern mit ukrainischer Staatsangehörigkeit sogar noch kräftiger aus (+491,9 %).

Tabelle 6: Sv-pflichtig Beschäftigte in Hessen nach Geschlecht sowie Voll- und Teilzeit, Dezember 2015-2024

	Dez. 15	Dez. 19	Dez. 20	Dez. 21	Dez. 22	Dez. 23	Dez. 24	Dez. 24 / Dez. 15	Dez. 24 / Dez. 23
Frauen	**1.117.817**	**1.211.890**	**1.208.152**	**1.231.421**	**1.249.048**	**1.262.230**	**1.273.095**	**+13,9%**	**+0,9%**
Vollzeit	593.227	621.480	618.112	629.052	638.279	644.312	646.658	+9,0%	+0,4%
Vollzeitquote	***53,1%***	***51,3%***	***51,2%***	***51,1%***	***51,1%***	***51,0%***	***50,8%***	***-2,3 PP***	***-0,2 PP***
Teilzeit	524.590	590.410	590.040	602.369	610.769	617.918	626.437	+19,4%	+1,4%
Teilzeitquote	***46,9%***	***48,7%***	***48,8%***	***48,9%***	***48,9%***	***49,0%***	***49,2%***	***+2,3 PP***	***+0,2 PP***
Anteil an allen TZ-Beschäftigten	***78,1%***	***76,1%***	***76,3%***	***76,0%***	***75,6%***	***75,4%***	***74,8%***	***-3,3 PP***	***-0,6 PP***
Männer	**1.329.406**	**1.452.644**	**1.442.678**	**1.468.306**	**1.487.997**	**1.497.069**	**1.503.388**	**+13,1%**	**+0,4%**
Vollzeit	1.182.480	1.267.487	1.259.661	1.278.218	1.291.335	1.295.189	1.292.260	+9,3%	-0,2%
Vollzeitquote	***88,9%***	***87,3%***	***87,3%***	***87,1%***	***86,8%***	***86,5%***	***86,0%***	***-3,0 PP***	***-0,5 PP***
Teilzeit	146.926	185.157	183.017	190.088	196.662	201.880	211.128	+43,7%	+4,6%
Teilzeitquote	***11,1%***	***12,7%***	***12,7%***	***12,9%***	***13,2%***	***13,5%***	***14,0%***	***+3,0 PP***	***+0,5 PP***
Anteil an allen TZ-Beschäftigten	***21,9%***	***23,9%***	***23,7%***	***24,0%***	***24,4%***	***24,6%***	***25,2%***	***+3,3 PP***	***+0,6 PP***

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Länderreport über Beschäftigte – Deutschland, West/Ost und Länder (Quartalszahlen und Zeitreihen); Quartalsdaten jeweils zum Stichtag des 31.12. des Jahres; PP=Prozentpunkte.

Das hohe Ausmaß an **Teilzeitarbeit** unter Frauen kommt auch in den BA-Daten zum Ausdruck (*vgl. Tabelle 6).* Frauen machten in Hessen zum Stand Dezember 2024 nahezu drei Viertel aller sv-pflichtig Beschäftigten in Teilzeit aus (74,8 %). Von allen sv-pflichtig beschäftigten Frauen übte wiederum knapp die Hälfte einen Teilzeitjob aus. Die Teilzeitquote lag bei 49,2 %. Bei Männern bezifferte sie sich dagegen lediglich auf 14,0 %. Verglichen mit Dezember 2015 stieg die Teilzeitquote sowohl bei Frauen als auch bei Männern an (+2,3 bzw. +3,0 Prozentpunkte). Die Anstiege sind darauf zurückzuführen, dass die Zahl der Teilzeitbeschäftigten bei beiden Geschlechtern im betrachteten Zeitraum wesentlich kräftiger zulegte (Frauen: +19,4 %; Männer: +43,7 %) als die Zahl der Vollzeitbeschäftigten (Frauen: +9,0 %; Männer: +9,3 %). Auch ist es naheliegend, dass der **Gender Time Gap** sowohl bei Deutschen als auch bei Ausländer:innen zu Tage tritt, mittels der öffentlich zugänglichen BA-Daten kann dies aber nicht tiefergehend betrachtet werden.

Tabelle 7: Geschlechterverteilung der sv-pflichtig Beschäftigten in Hessen auf die 15 beschäftigungsrelevantesten Berufshauptgruppen, Dezember 2024

	Insgesamt	%	Frauen	%	Männer	%
Insgesamt	**2.776.484**	**100,0%**	**1.273.095**	**45,9%**	**1.503.389**	**54,1%**
71 Unternehmensführung/ -organisation	396.072	14,3%	232.998	58,8%	163.074	41,2%
81 Medizinische Gesundheitsberufe	210.610	7,6%	168.392	80,0%	42.218	20,0%
51 Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführ.)	195.617	7,0%	58.553	29,9%	137.064	70,1%
72 Finanzdienstleistungen / Rechnungsw./ Steuerberatung	173.994	6,3%	91.647	52,7%	82.347	47,3%
62 Verkaufsberufe	160.156	5,8%	133.209	83,2%	26.947	16,8%
83 Erziehung/ soziale & hauswirt. Berufe/ Theologie	151.494	5,5%	100.833	66,6%	50.661	33,4%
25 Maschinen- & Fahrzeugtechnikberufe	124.905	4,5%	10.713	8,6%	114.192	91,4%
43 Informatik- & andere IKT-Berufe	114.562	4,1%	21.668	18,9%	92.894	81,1%
73 Berufe in Recht & Verwaltung	103.941	3,7%	76.547	73,6%	27.394	26,4%
61 Einkaufs-, Vertriebs- & Handelsberufe	97.393	3,5%	36.246	37,2%	61.147	62,8%
52 Führung von Fahrzeug- &. Transportgeräten	85.857	3,1%	4.167	4,9%	81.690	95,1%
27 Technische Entwicklung / Konstr./ Produktionssteuer.	78.170	2,8%	7.221	9,2%	70.949	90,8%
26 Mechatronik-, Energie- & Elektroberufe	77.876	2,8%	18.007	23,1%	59.869	76,9%
54 Reinigungsberufe	75.442	2,7%	53.514	70,9%	21.928	29,1%
82 Nichtmedizinische Gesundheit/ Körperpflege	69.507	2,5%	53.003	76,3%	16.504	23,7%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Daten für Berufshauptgruppen: Beschäftigte nach Berufen (KldB 2010) (Quartalszahlen).

Neben den bereits erwähnten Geschlechterdifferenzen bei der Erwerbsbeteiligung und beim Zeitumfang existieren überdies Unterschiede mit Blick auf die Verteilung von Frauen und Männern

auf verschiedene Branchen und Berufe (**horizontale Arbeitsmarktsegregation**) sowie hinsichtlich der Entgelte und Positionen (**vertikale Arbeitsmarktsegregation**).

Tabelle 7 führt zum Stand Dezember 2024 entlang der **15 relevantesten Berufshauptgruppen** die **Frauen- und Männeranteile** unter den Beschäftigten auf. Während etwa handwerkliche, produktions- und maschinenlastige sowie MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) weiterhin als klassische „Männerberufe" eingestuft werden können, lassen sich z. B. viele Berufe im personennahen Dienstleistungssektor sowie im Sozial- und Gesundheitsbereich nach wie vor als typische „Frauenberufe" einordnen. Im Laufe der letzten Jahre haben sich hierbei keine nennenswerten Verschiebungen ergeben. Die Aufweichung einer geschlechtstypischen Verteilung auf Berufe erweist sich als ein zäher Prozess.

Ein bekannter Indikator zur Abbildung vertikaler Arbeitsmarktungleichheiten ist der sog. „**Gender Pay Gap**". Hiermit werden Differenzen des durchschnittlichen Bruttostundenverdienstes zwischen Frauen und Männern in unbereinigter und bereinigter Form ausgewiesen. Im Unterschied zum unbereinigten Gender Pay Gap werden beim bereinigten Maß lohnbeeinflussende Faktoren wie z. B. Qualifikation, Beschäftigungsumfang, Berufserfahrung, Berufsfeld oder Branche berücksichtigt. Laut dem Hessischen Statistischen Landesamt erzielten Frauen im Durchschnitt des Jahres 2024 einen Bruttostundenverdienst in Höhe von 23,68 Euro. Männer erhielten durchschnittlich 29,22 Euro je Stunde. Der **unbereinigte Verdienstunterschied** betrug damit 19 %, was bedeutet, dass Frauen nahezu ein Fünftel weniger verdienten aller Männer. Gegenüber 2014 ist die Lücke um fünf Prozentpunkte kleiner geworden. Für die **bereinigte Lohnlücke** wurde für 2024 ein Wert in Höhe von 8 % ermittelt. Im Vergleich zu 2014 ist sie um einen Prozentpunkt gestiegen. Zwar löst sich ein Großteil der Verdienstunterschiede zwischen den Geschlechtern auf, sobald arbeitsmarkt- und berufsrelevante Einflussfaktoren in der Berechnung mitberücksichtigt werden. Da die Differenzen aber nicht vollständig verschwinden, verbleibt ein unerklärter Rest. Auch die BA-Daten liefern Anhaltspunkte zu Verdienstunterschieden. Sie beziehen sich auf **monatliche Bruttoarbeitsentgelte** von **sv-pflichtig Beschäftigten in Vollzeit**. Neben dem Zeitumfang der Beschäftigung fließen keine weiteren Einflussfaktoren mit ein. Zum Stand Dezember 2024 betrug das Entgelt bei Frauen 4.111 Euro und bei Männern 4.453 Euro (jeweils Medianwerte). Der Unterschied beläuft sich damit auf 8,3 % zugunsten von Männern. Der Abstand hat sich im Vergleich zu 2015 um 9,0 Prozentpunkte verkleinert. Im betrachteten Zeitraum stieg das Entgelt bei Frauen (+35,5 %) kräftiger als bei Männern (+25,2 %).

Zwar liegen für Hessen keine länderspezifischen Daten vor, dennoch ist zu guter Letzt die **ungleiche Besetzung von beruflichen Hierarchieebenen** durch Frauen und Männer zu erwähnen. Studien auf Basis des IAB-Betriebspanels und des Sozioökonomischen Panels (SOEP) zeigen wiederkehrend, dass Frauen in Führungspositionen unterrepräsentiert sind, obwohl die formale Bildung und Qualifikation von Frauen in Deutschland mittlerweile genauso gut oder gar besser ist als diejenige von Männern. Folglich bestehen hinsichtlich beruflicher Karrierepfade und Aufstiegsmöglichkeiten anhaltende Geschlechterungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt. Dabei dürfte sich die Situation in Hessen nicht wesentlich von der bundesweiten Lage unterscheiden.

2.2 Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug

Tabelle 8 gibt einen Überblick über die **Entwicklung der Arbeitslosigkeit bei Frauen und Männern** zwischen Juli 2015 und 2025. Im Juli 2025 wurden in Hessen rund 96.600 Frauen und etwa 112.400 Männer als arbeitslos registriert (Frauenanteil: 46,2 %). Kurz- und längerfristig erhöhte sich der Arbeitslosenbestand bei beiden Geschlechtern. Zwischen Juli 2019 und 2025 nahm er bei Frauen um +38,4 % und bei Männern um +34,9 % zu. Bei der Langzeitarbeitslosigkeit fallen die jeweiligen Anstiege noch kräftiger aus (Frauen: +53,5 %; Männer: +60,4 %).

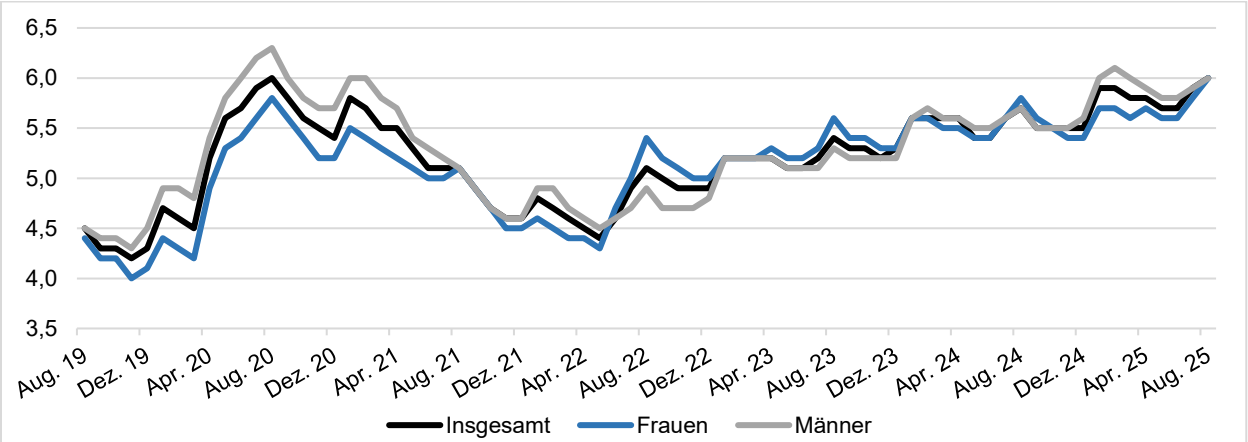
Tabelle 8: Arbeitslose in Hessen nach Geschlecht und weiteren Merkmalen, Juli 2015-2025

	Juli 15	Juli 19	Juli 20	Juli 21	Juli 22	Juli 23	Juli 24	Juli 25	Juli 25 / 19	Juli 25 / 24
Arbeitslose insgesamt	**177.929**	**153.144**	**204.240**	**176.578**	**167.094**	**181.560**	**197.059**	**209.043**	**+36,5%**	**+6,1%**
Frauen	**83.916**	**69.805**	**90.330**	**80.300**	**80.314**	**86.102**	**92.034**	**96.630**	**+38,4%**	**+5,0%**
SGB II	58.636	45.663	52.553	51.239	58.543	62.891	64.670	65.959	+44,4%	+2,0%
SGB III	25.280	24.142	37.777	29.061	21.771	23.211	27.364	30.671	+27,0%	+12,1%
Unter 25-Jährige	7.664	6.664	8.480	6.858	6.983	7.379	8.110	8.860	+33,0%	+9,2%
Mindestens 55-Jährige	-	12.834	16.418	16.296	15.687	17.252	19.620	21.447	+67,1%	+9,3%
Deutsche	56.839	42.715	54.130	47.096	39.762	41.417	45.048	48.129	+12,7%	+6,8%
Ausländer:innen	27.077	27.090	36.200	33.204	40.552	44.685	46.986	48.501	+79,0%	+3,2%
Ohne abgeschl. Berufsausb.	46.834	40.780	50.373	48.706	51.191	55.882	57.716	57.512	+41,0%	-0,4%
Alleinerziehend	14.031	11.087	12.232	11.921	13.648	14.027	14.138	14.914	+34,5%	+5,5%
Langzeitarbeitslos	33.154	22.704	25.038	31.183	27.176	30.362	33.042	34.858	+53,5%	+5,5%
Männer	**94.013**	**83.339**	**113.910**	**96.278**	**86.780**	**95.458**	**105.025**	**112.413**	**+34,9%**	**+7,0%**
SGB II	62.990	51.138	60.329	57.965	56.191	62.205	65.930	68.246	+33,5%	+3,5%
SGB III	31.023	32.201	53.581	38.313	30.589	33.253	39.095	44.167	+37,2%	+13,0%
Unter 25-Jährige	10.057	10.284	13.839	10.444	9.372	10.393	11.856	13.027	+26,7%	+9,9%
Mindestens 55-Jährige	-	16.252	21.222	20.861	19.459	20.859	23.633	26.356	+62,2%	+11,5%
Deutsche	67.534	53.205	70.751	60.720	52.288	54.615	60.127	65.192	+22,5%	+8,4%
Ausländer:innen	26.479	30.134	43.159	35.558	34.492	40.843	44.898	47.221	+56,7%	+5,2%
Ohne abgeschl. Berufsausb.	48.494	46.976	63.121	56.129	52.078	58.638	64.113	65.701	+39,9%	+2,5%
Alleinerziehend	1.271	932	1.071	1.011	938	990	1.052	1.176	+26,2%	+11,8%
Langzeitarbeitslos	34.068	24.395	28.995	36.799	31.451	32.832	36.171	39.131	+60,4%	+8,2%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Frauen und Männer – Ausgabe für Hessen; jeweils Berichtsmonat Juli.

42,0 % aller arbeitslosen Männer und 50,2 % aller arbeitslosen Frauen hatten zum Stand Juli 2025 keine deutsche Staatsangehörigkeit. Die kriegsbedingte Zuflucht ukrainischer Menschen (und ihrer Familien) schlägt sich in der Arbeitslosenstatistik seit dem Sommer 2022 im SGB-II-Rechtskreis nieder und machte sich dort wiederum durch eine starke Zunahme arbeitsloser Frauen ohne deutsche Staatsangehörigkeit bemerkbar (*vgl. auch Tabelle 9 weiter unten*). Jeweils etwa sechs von zehn arbeitslosen Männern (58,4 %) und Frauen (59,5 %) hatten überdies keine abgeschlossene (oder anerkannte) Berufsausbildung. Die jeweiligen Anteilswerte haben sich gegenüber Juli 2015 erhöht. Im Juli 2025 hatten rechtskreisübergreifend zudem rund 16.100 Arbeitslose einen Alleinerziehenden-Status. Der Frauenanteil lag bei 92,7 % und ist gegenüber Juli 2015 um exakt einen Prozentpunkt gestiegen. Die Zahl der alleinerziehenden und von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen hat sich verglichen mit Juli 2015 leicht (+5,5 %) und gegenüber Juli 2019 kräftig erhöht (+34,5 %). Gut sieben von zehn alleinerziehenden Arbeitslosen verfügten dabei nicht über eine abgeschlossene (oder ankerkannte) Berufsausbildung.

Abbildung 3: Arbeitslosenquote von Frauen und Männern in Hessen, August 2019-2025



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenquoten – Zeitreihe (Monats- und Jahreszahlen).

Die **Arbeitslosenquote** weist seit Sommer 2022 sowohl bei Frauen als auch bei Männern einen klar steigenden Trend auf. Im Anschluss an das Pandemie-Hoch im August 2020 (Frauen: 5,8 %; Männer: 6,3 %) verringerten sich die Arbeitslosenquoten zwar wieder, das historisch niedrige Vorkrisen-Niveau konnte bisher aber nicht wieder erreicht werden. Im August 2025 lag die Arbeitslosenquote von Frauen und Männern gleichauf bei 6,0 %. Gegenüber August 2019 nahm die Quote bei Frauen um +1,6 Prozentpunkte zu, bei Männern erhöhte sie sich um +1,5 Prozentpunkte. Vor 2022 fiel die Arbeitslosenquote von Frauen fast immer niedriger aus als bei Männern, bedingt durch den ausgeprägten Zuzug von Frauen aus der Ukraine trifft dies seit dem Sommer 2022 nicht mehr zu (*vgl. Abbildung 3*).

Nachfolgend wird ausschließlich auf den **SGB-II-Rechtskreis** geblickt. *Tabelle 9* zeigt, wie sich die Zahl der Arbeitslosen im SGB II nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit zwischen August 2019 und 2025 entwickelte. Die auffälligste Veränderung ist der starke Anstieg der Arbeitslosigkeit bei ausländischen Frauen. Die entsprechende Zahl hat sich von rund 22.300 auf knapp 41.500 Menschen erhöht, was einer Zuwachsrate in Höhe von +85,9 % entspricht. Sowohl im Vergleich zu Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit (+10,9 %) als auch gegenüber Männern ohne deutsche Staatsangehörigkeit (+57,3 %) fällt der Anstieg hoch aus. Gemessen an allen Arbeitslosen des SGB-II-Rechtskreises belief sich der Frauenanteil im August 2025 auf 49,3 %. Im Vergleich zu August 2019 ist er um knapp zwei Prozentpunkte gestiegen. Während der Frauenanteil bei Arbeitslosen mit deutscher Staatsangehörigkeit in den letzten Jahren zurückging und im August 2025 bei 42,9 % lag, lässt sich bei Arbeitslosen ausländischer Staatsangehörigkeit eine gegenläufige Entwicklung konstatieren. Der Frauenanteil bezifferte sich im August 2025 auf 54,4 % und nahm gegenüber August 2019 um annähernd vier Prozentpunkte zu. Von allen arbeitslosen Frauen im SGB-II-Rechtskreis hatten wiederum 61,1 % keine deutsche Staatsangehörigkeit (Juli 2019: 48,4 %). Innerhalb dieser Teilgruppe kommen 30,6 % aus der Ukraine und 28,8 % aus den acht Asylherkunftsländern.

Tabelle 9: Arbeitslose in Hessen im SGB-II-Rechtskreis nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit, August 2019-2025

	August 2019			August 2025			August 2025 / August 2019		
	Frauen	*Frauenanteil*	Männer	Frauen	*Frauenanteil*	Männer	Frauen	*Frauenanteil*	Männer
Insgesamt	46.148	47,4%	51.230	67.898	49,3%	69.940	+47,1%	+1,9 PP	+36,5%
Mit deutscher Staatsangeh.	23.828	45,0%	29.086	26.423	42,9%	35.120	+10,9%	-2,1 PP	+20,7%
Ohne deutsche Staatsangeh.	22.315	50,2%	22.137	41.475	54,4%	34.818	+85,9%	+4,2 PP	+57,3%
aus EU-Staaten	6.141	58,2%	4.416	7.548	55,1%	6.156	+22,9%	-3,1 PP	+39,4%
aus den 8 Asylherkunftsländern	7.770	42,8%	10.386	11.963	47,4%	13.280	+54,0%	+4,6 PP	+27,9%
aus der Ukraine	248	65,3%	132	12.683	65,1%	6.789	+5.014,1%	-0,2 PP	+5.043,2%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Migrationsmonitor (Monatszahlen), Ausgabe für August 2023 und 2025.

Anhand von *Tabelle 10* können die **Qualifikations- und Anforderungsniveaus** von arbeitslosen Frauen und Männern im SGB-II-Rechtskreis nachvollzogen werden. Etwa sieben von zehn arbeitslosen Frauen des SGB-II-Rechtskreises verfügten zum Stand Juli 2025 nicht über eine abgeschlossene (oder anerkannte) Berufsausbildung (71,0 %). Der Anteil ist im Vergleich zu Juli 2019 um fast vier Prozentpunkte zurückgegangen. Bei Männern belief sich der Anteil im Juli 2025 auf 68,6 %. Gegenüber Juli 2019 nahm die Quote geringfügig ab. Trotz der Rückgänge liegen die Quoten immer noch auf hohen Niveaus. Ferner hat sich die absolute Zahl „qualifikationsarmer" Arbeitsloser in den letzten Jahren erhöht. Bei Frauen beträgt der Zuwachs gegenüber Juli 2019 +36,9 %, bei Männern beläuft er sich auf +32,1 %.[6] Das Anforderungsniveau zeigt bei Arbeitslosen mögliche berufliche Tätigkeiten an, die von ihnen bei einem Arbeitsmarkteintritt ausgeübt

[6] Seit April 2024 enthält der „BA-Migrationsmonitor" für Arbeitslose aus der Ukraine Angaben zum Berufsabschluss. Zum Stand August 2025 waren 61,9 % ohne (anerkannten) Berufsabschluss. Die Daten können nicht nach Geschlecht differenziert werden.

werden könnten. Angesichts oftmals fehlender (oder nicht anerkannter) beruflicher Qualifikationen waren dies für arbeitslose Frauen und Männer des SGB-II-Rechtskreises zum Stand Juli 2025 mehrheitlich helfende Tätigkeiten (Frauen: 61,2 %; Männer: 53,1 %). Es folgen Tätigkeiten mit Anforderungsniveau von Fachkräften (Frauen: 18,5 %; Männer: 27,4 %) sowie von Spezialist:innen und Expert:innen (Frauen: 8,0 %; Männer: 7,8 %). Für einige Betreffende lagen zum Anforderungsniveau keine verwertbaren Angaben vor (Frauen: 12,3 %; Männer: 11,7 %).

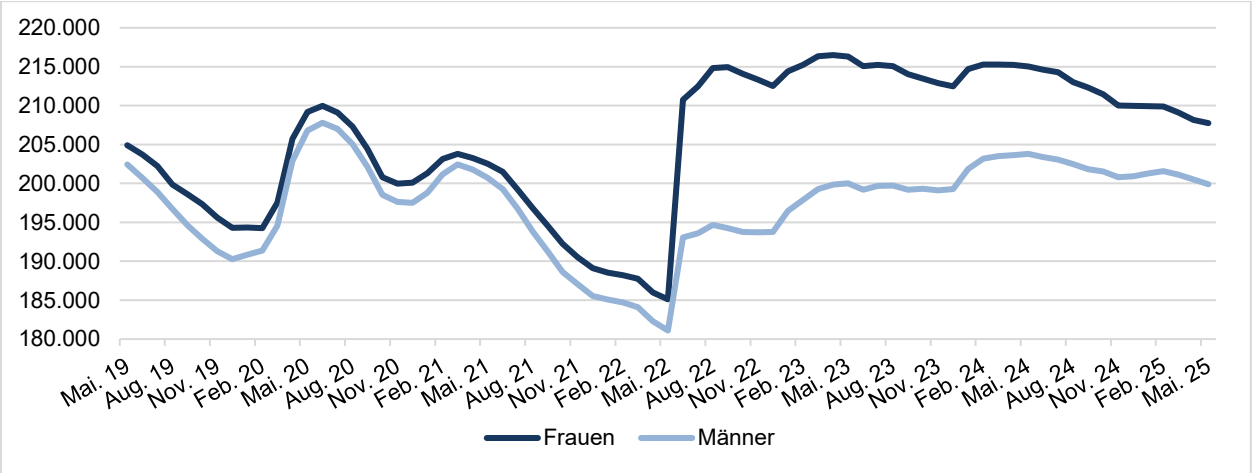
Tabelle 10: Arbeitslose in Hessen im SGB-II-Rechtskreis nach Geschlecht sowie Qualifikations- und Anforderungsniveaus, Juli 2019-2025

	Frauen			Männer		
	Juli 2019	Juli 2025	Juli 25 / 19	Juli 2019	Juli 2025	Juli 25 / 19
Insgesamt	**45.663**	**65.959**	**+44,4%**	**51.138**	**68.246**	**+33,5%**
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	**34.209**	**46.816**	**+36,9%**	**35.441**	**46.815**	**+32,1%**
...anteilig	74,9%	71,0%	-3,9 PP	69,3%	68,6%	-0,7 PP
Helfer-Niveau	**28.098**	**40.385**	**+43,7%**	**26.996**	**36.229**	**+34,2%**
...anteilig	61,5%	61,2%	-0,3 PP	52,8%	53,1%	+0,3 PP
Fachkräfte-Niveau	**10.613**	**12.182**	**+14,8%**	**15.753**	**18.688**	**+18,6%**
...anteilig	23,2%	18,5%	-4,7 PP	30,8%	27,4%	-3,4 PP
Spezialisten-/Experten-Niveau	**1.751**	**5.271**	**+201,0%**	**3.341**	**5.312**	**+59,0%**
...anteilig	3,8%	8,0%	+4,2 PP	6,5%	7,8%	+1,3 PP
Keine Angabe zum Anforderungsniveau	**5.201**	**8.121**	**+56,1%**	**5.048**	**8.017**	**+58,8%**
...anteilig	11,4%	12,3%	+0,9 PP	9,9%	11,7%	+1,8 PP

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Frauen und Männer – Ausgabe für Hessen; jeweils Berichtsmonat Juli.

Die Entwicklung in der Grundsicherung wird auf Basis der **Regelleistungsberechtigten (RLB)** dargelegt. Wie einleitend erwähnt, sind Grundsicherungsleistungen an die Bedürftigkeit (und nicht zwingend an den SGB-II-Arbeitslosigkeitsstatus) geknüpft. Nachdem sich die Zahl der regelleistungsberechtigten Frauen und Männer zwischen dem Sommer 2020 und Frühjahr 2022 relativ stark verringerte, ist im Mai/Juni 2022 eine sprunghafte Zunahme beobachtbar (*vgl. Abbildung 4*). Der abrupte Anstieg hängt unmittelbar mit dem Zuzug von Menschen aus der Ukraine und deren Einmündung in das Grundsicherungssystem zusammen. Umfasste die Zahl im Mai 2022 noch rund 1.000 Personen, lag sie drei Jahre später bei etwa 57.800. Insgesamt gab es im Mai 2025 rund 407.700 RLB, darunter 226.900 Frauen und knapp 188.800 Männer. Im Vergleich zum Mai 2022 hat sich die Zahl der betreffenden Frauen (+12,2 %) etwas stärker erhöht als bei Männern (+10,4 %). Seit gut einem Jahr sinkt die Zahl der RLB wieder etwas (Frauen: -3,4 %; Männer: -1,9 %). Zudem ist der Frauenanteil unter den RLB jüngst wieder etwas zurückgegangen. Im Mai 2025 handelte es sich bei 51,0 % aller RLB um Frauen. Unter deutschen RLB betrug der Frauenanteil 48,6 %, unter ausländischen RLB lag er bei 52,9 %.

Abbildung 4: Regelleistungsberechtigte (RLB) Frauen und Männer in Hessen, Mai 2019-2025



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Migrationsmonitor (Monatszahlen), Ausgabe August 2023 und August 2025.

Die RLB setzen sich zusammen aus den nicht-erwerbsfähigen (NEF) und **erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB)**. Für die ELB gibt es Daten, mit denen ausgehend vom Geschlecht weitere Differenzierungen möglich sind. Der hier abgebildete Zeitraum erstreckt sich von April 2019 bis 2025 (*vgl. Tabelle 11 und Tabelle 12*). In der betrachteten Zeitspanne gab es bei Frauen (+4,2 %) einen dynamischeren Anstieg als bei Männern (+1,0 %). Zeitgleich erhöhte sich der Frauenanteil unter den ELB von 51,0 % auf 51,8 %. Gut ein Viertel aller ELB-Frauen war im April 2025 ferner alleinerziehend (24,5 %) (Anteil unter Männern: 1,8 %). Gegenüber April 2019 hat sich die Quote nicht verändert. Bei der großen Mehrheit aller alleinerziehenden ELB handelte es sich des Weiteren um Frauen – im April 2025 betrug der Anteil 93,6 %. Die Zahl alleinerziehender ELB-Frauen hat sich gegenüber April 2019 um +4,3 % erhöht. Aufschlussreich ist ein Blick auf die Entwicklung zwischen Mai und Juni 2022: Die Zahl alleinerziehender ELB-Frauen hat sich binnen dieser beiden Monate von 31.600 auf rund 39.400 erhöht (+24,9 %). In dieser Phase erfolgte die erstmalige Erfassung ukrainischer Menschen in der Grundsicherungsstatistik. Folglich handelt es sich bei vielen Betreffenden um alleinerziehende Frauen. Des Weiteren gab es im April 2025 knapp 185.800 Langzeitleistungsbeziehende (LZB), wovon rund 102.300 Frauen waren (Frauenanteil: 55,0 %). Der Langzeitleistungsbezug prägt Frauen zudem mittlerweile stärker als Männer. So standen 68,2 % aller ELB-Frauen und 59,9 % aller ELB-Männer im Langzeitleistungsbezug. In der BA-Statistik wird ferner die ELB-Quote ausgewiesen. Sie bemisst den Anteil von ELB an der Bevölkerung im Alter von 15 bis zur Regelaltersgrenze und bezifferte sich zum Stand April 2025 bei Frauen auf 7,2 % und bei Männern auf 6,6 %. Im April 2019 fielen die Quoten kaum niedriger aus (Frauen: 7,0 %; Männer: 6,5 %).

Tabelle 11: Erwerbsfähige leistungsberechtigte (ELB) Frauen und Männer in Hessen nach verschiedenen Merkmalen, April 2019-2025

	Frauen			Männer		
	April 2019	April 2025	April 25 / 19	April 2019	April 2025	April 25 / 19
Regelleistungsberechtigte (RLB)	**206.101**	**207.386**	**+0,6%**	**203.856**	**199.631**	**-2,1%**
Nicht-erwerbsfähige LB (NEF)	**62.260**	**57.508**	**-7,6%**	**65.746**	**60.134**	**-8,5%**
Erwerbsfähige LB (ELB)	**143.841**	**149.878**	**+4,2%**	**138.110**	**139.497**	**+1,0%**
Unter 25-Jährige	26.946	28.450	+5,6%	28.518	31.225	+9,5%
25- bis 54-Jährige	96.070	97.610	+1,6%	87.066	83.874	-3,7%
Ab 55-Jährige	20.825	23.818	+14,4%	22.526	24.398	+8,3%
Deutsche	75.352	60.365	-19,9%	71.896	64.447	-10,4%
Ausländer:innen	68.087	89.512	+31,5%	65.659	75.047	+14,3%
Alleinerziehende	35.238	36.747	+4,3%	2.278	2.499	+9,7%
Aufstocker:innen	2.079	2.038	-2,0%	2.943	2.973	+1,0%
Erwerbstätige ELB	36.363	30.118	-17,2%	38.489	31.967	-16,9%
Langzeitleistungsbeziehende (LZB)	100.385	102.253	+1,9%	89.788	83.557	-6,9%
ELB-Quote	**7,0%**	**7,2%**	**+0,2 PP**	**6,5%**	**6,6%**	**+0,1 PP**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Frauen und Männer – Ausgabe für Hessen; jeweils Berichtsmonat Juli; ELB-Quoten: SGB II-Hilfequoten (Monats- und Jahreszahlen) – Zeitreihe, Ausgabe für August 2025; PP=Prozentpunkte.

Mit Blick auf den **Haushaltskontext der ELB** ergeben sich nennenswerte Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Frauen leben deutlich seltener in Single-Haushalten (27 % gegenüber 49 %) und wesentlich häufiger in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften als Männer (29 % gegenüber 7 %). Die Verteilung von ELB-Frauen und ELB-Männern auf Bedarfsgemeinschaftstypen ist dabei sehr stabil, so dass sich in den letzten Jahren keine erwähnenswerten Verschiebungen ergaben. Die Kombination aus einem alleinerziehenden Status, aus Leistungsbezug sowie ggf. aus einer Erwerbstätigkeit sowie etwaigen Qualifizierungs- und Integrationsbemühungen ist für Betroffene – vorwiegend Frauen – mit großen Herausforderungen verbunden. Insbesondere im Falle einer fehlenden Berufsausbildung haben Alleinerziehende ferner ein stark erhöhtes Risiko für Langzeitarbeitslosigkeit bzw. Langzeitleistungsbezug.

Tabelle 12: Verteilung der erwerbsfähigen leistungsberechtigten Frauen und Männer auf Bedarfsgemeinschaftstypen in Hessen, April 2019-2025

	Frauen			Männer		
	April 2019	April 2025	April 25 / April 19	April 2019	April 2025	April 25 / April 19
Single-Bedarfsgemeinschaften	25%	27%	+2 PP	49%	49%	+/-0 PP
Alleinerziehende Bedarfsgemeinschaften	28%	29%	+1 PP	6%	7%	+1 PP
Partner-Bedarfsgemeinschaften ohne Kinder	11%	11%	+/-0 PP	10%	10%	+/-0 PP
Partner-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern	31%	28%	-3 PP	32%	30%	-2 PP
nicht zuordbare Bedarfsgemeinschaften	4%	4%	+/-0 PP	3%	3%	+/-0 PP

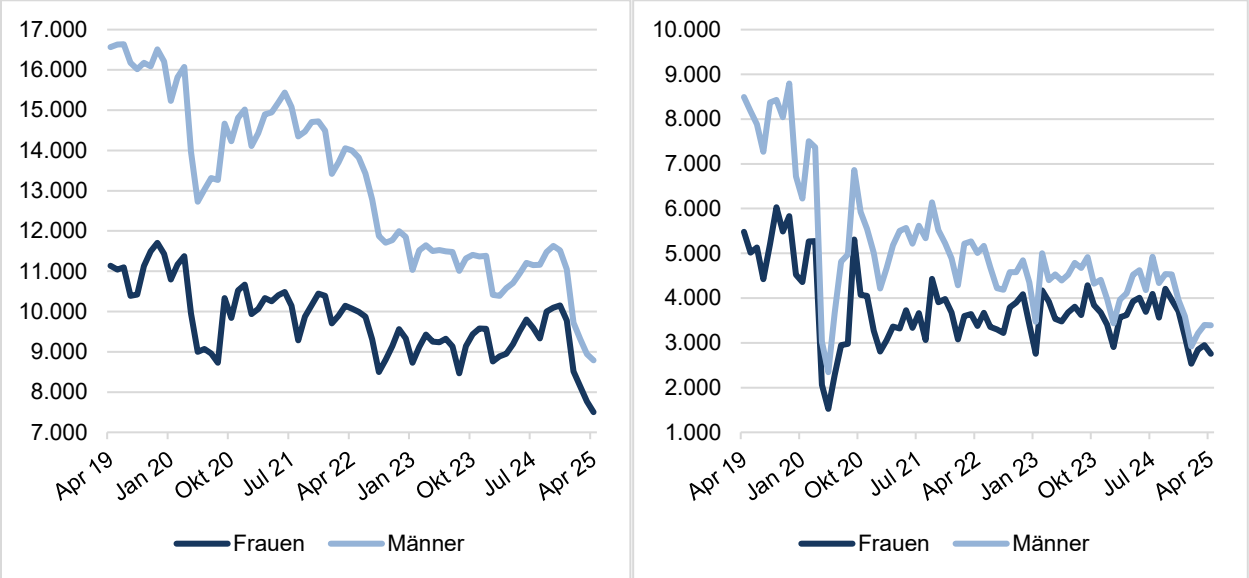
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Frauen und Männer – Ausgabe für Hessen; jeweils Berichtsmonat Juli.

Die besonderen Herausforderungen und Risiken von Alleinerziehenden schlagen sich auch in der gruppenspezifischen **SGB-II-Hilfequote** sowie **Armutsgefährdungsquote** nieder. Während 2023 durchschnittlich 8,1 % aller hessischen Haushalte und 7,0 % aller Partner-Haushalte mit Kindern Grundsicherungsleistungen bezogen, traf dies auf 35,3 % aller Alleinerziehenden-Haushalte zu. Die Armutsgefährdungsquote belief sich gemäß den Erstergebnissen des Mikrozensus 2024 bei Alleinerziehenden – gemessen am hessischen Landesmedian – auf 38,4 %. Frauen (18,4 %) wiesen überdies eine etwas höhere Armutsgefährdungsquote auf als Männer (16,0 %). In der hessischen Gesamtbevölkerung lag die Quote bei 17,2 %.[7]

2.3 Einbezug in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik

Die BA-Statistik weist arbeitsmarktpolitische Maßnahmen differenziert nach Geschlecht aus. Die linke Seite von *Abbildung 5* zeigt die **Entwicklung monatlicher Bestände** in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen im **SGB-II-Rechtskreis** für den Zeitraum zwischen April 2019 und 2025.

Abbildung 5: Entwicklung der Bestände (links) und Neuzugänge (rechts) in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen im SGB II nach Geschlecht, April 2019 bis 2025



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Frauen und Männer – Ausgabe für Hessen; jeweils Berichtsmonat Juli.

Obwohl sich der Arbeitslosenbestand in diesem Zeitraum von 95.300 auf 133.600 Menschen erhöhte (+40,1 %), gab es zeitgleich beim Förderbestand einen Rückgang von 27.700 auf 16.300 Fälle (-41,2 %). Die gegenläufigen Entwicklungen lassen sich in der betrachteten Zeitspanne sowohl bei Frauen als auch bei Männern beobachten. Während der Arbeitslosenbestand bei Frauen

[7] Gemäß der amtlichen Sozialstatistik gelten Menschen als armutsgefährdet, wenn das Äquivalenzeinkommen weniger als 60% des Medians des Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung beträgt. Die Daten zur Armutsgefährdung sind hier zu finden: https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommen-armutsgefaehrdung-und-soziale-lebensbedingungen/armutsgefaehrdung-und-5.

von 44.100 auf 65.100 gestiegen ist (+47,4 %), hat sich der entsprechende Förderbestand von 11.100 auf 7.500 reduziert (-32,6 %). Bei Männern erhöhte sich der Arbeitslosenbestand von 51.200 auf 68.500 (+33,4 %), der Förderbestand nahm wiederum von 16.600 auf 8.800 ab (-46,9 %). Des Weiteren fällt der Rückgang des Förderbestands im Jahresvergleich zwischen April 2024 und 2025 mit -18,1 % (Frauen: -18,4 %; Männer: -17,9 %) kräftig aus. Im April 2025 machten Frauen anteilig 48,7 % des Arbeitslosen- und 46,0 % des Förderbestands aus. Gegenüber April 2019 haben sich die jeweiligen Anteilswerte um +2,4 Prozentpunkte und +5,8 Prozentpunkte erhöht. Analog zur vorherigen Betrachtung zeigt die rechte Seite von *Abbildung 5* die **Entwicklung monatlicher Neuzugänge** in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen im **SGB-II-Rechtskreis**. Dabei ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei den Beständen: Trotz einer dynamisch gestiegenen Arbeitslosigkeit zeichnet sich weder bei Frauen noch bei Männern eine nachhaltige Trendwende bei den Neuzuweisungen in Fördermaßnahmen ab. Vergleicht man die Daten für April 2025 mit April 2019 miteinander, dann verringerte sich die Zahl der Neuzuweisungen insgesamt von rund 14.000 auf etwa 6.200 Fälle. Die Rückgangsrate beläuft sich damit auf -56,0 %. Bei Männern (-60,1 %) ist die Zahl der Neuzugänge etwas stärker gesunken aus als bei Frauen (-49,7 %). Auch in kurzer Frist fällt die Rückgangsdynamik kräftig aus. Gegenüber April 2024 verringerte sich die Zahl der Neuzugänge um -27,3 % (Frauen: -29,9 %; Männer: -25,0 %). An allen Zugängen, die im April 2025 registriert wurden, machten Frauen anteilig 44,8 % aus. Im Vergleich zu April 2019 stieg der Anteil um +5,6 Prozentpunkte.

Tabelle 13: Relevanz arbeitsmarktpolitischer Maßnahme-Arten im SGB II nach Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2024

	Frauen			Männer		
	Zugänge	Anteile an allen Zugängen	Intra-Gruppen-Anteile	Zugänge	Anteile an allen Zugängen	Intra-Gruppen-Anteile
Zugänge im Jahresdurchschnitt	**3.710**	**46,4%**	**100,0%**	**4.278**	**53,6%**	**100,0%**
Aktivierung & berufliche Eingliederung	3.084	47,6%	83,1%	3.396	52,4%	79,4%
...Maßn. zur Aktiv. & berufl. Eingliederung	1.984	46,6%	53,5%	2.273	53,4%	53,1%
...Vermittlungsbudget	1.064	50,0%	28,7%	1.066	50,0%	24,9%
Berufswahl und Berufsausbildung	36	39,1%	1,0%	56	60,9%	1,3%
Berufliche Weiterbildung	170	46,1%	4,6%	198	53,9%	4,6%
Aufnahme einer Erwerbstätigkeit	176	37,0%	4,8%	300	63,0%	7,0%
...Förderung abhängiger Beschäftigung	146	37,3%	3,9%	246	62,7%	5,7%
...Förderung der Selbständigkeit	30	35,8%	0,8%	54	64,2%	1,3%
Beschäftigung schaffende Maßnahmen	149	38,8%	4,0%	235	61,2%	5,5%
...Arbeitsgelegenheiten	142	38,6%	3,8%	225	61,4%	5,3%
...Teilhabe am Arbeitsmarkt	7	41,8%	0,2%	10	58,2%	0,2%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Frauen und Männer – Ausgabe für Hessen; verschiedene Monate.

Informationen zur **Relevanz arbeitsmarktpolitischer Maßnahme-Arten im SGB-II-Rechtskreis** enthält *Tabelle 13*, in der Daten zu absoluten und anteiligen Neuzuweisungen des Jahresdurchschnitts 2024 abgetragen sind. Im SGB-II-Rechtskreis haben Maßnahmen zur „Aktivierung und beruflichen Eingliederung“, bei denen die Heranführung an den Arbeitsmarkt sowie der Abbau von Vermittlungshemmnissen vordergründig sind, in quantitativer Hinsicht die mit Abstand größte Bedeutung. Etwas mehr als vier Fünftel aller Neuzugänge entfielen 2024 durchschnittlich auf diese Maßnahme-Art (81,1 %). Unter Frauen (83,1 %) fiel der Anteil knapp vier Prozentpunkte höher aus als unter Männern (79,4 %). Die anderen Maßnahme-Arten waren quantitativ betrachtet nachrangig. Blickt man auf die Frauenanteile an allen Zugängen in die Förderung, so springt insgesamt sowie bei den verschiedenen Maßnahme-Arten der eher geringe Einbezug von Frauen ins Auge. An allen Zugängen lag der Frauenanteil nur bei 46,4 %. Am höchsten war er bei der „Aktivierung und beruflichen Eingliederung“ (47,6 %), am niedrigsten fiel er bei den quantitativ

wenig bedeutsamen Maßnahme-Typen der „Beschäftigung schaffenden Maßnahmen“ (38,8 %) und „Aufnahme einer Erwerbstätigkeit“ aus (37,0 %).[8]

2.4 Kinderbetreuung

Zum Schluss wird noch kurz auf die Entwicklung der Kinderbetreuung eingegangen. Nicht zuletzt aufgrund der zuvor dargelegten Geschlechterungleichheiten bei der Beschäftigungspartizipation sowie zur Ermöglichung des (Wieder-)Einstiegs in den Arbeitsmarkt wird dem Ausbau von Betreuungsangeboten für (Klein-)Kinder seit vielen Jahren ein hoher politischer Stellenwert beigemessen. Seit August 2013 besteht für Eltern ein Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder Tagespflege.

Anhand von *Tabelle 14* kann die Entwicklung der **Zahl betreuter Kinder** sowie der **Betreuungsquoten** zwischen 2013 und 2023 nachvollzogen werden. Bei **unter Dreijährigen** gab es eine recht starke Expansion der Betreuung. So stieg die Zahl der betreuten Kinder (+50,4 %) deutlich stärker als die gleichaltrige Bevölkerung (+16,4 %). In der Folge hat sich die Betreuungsquote von 25,7 % im Jahr 2013 auf 33,3 % im Jahr 2023 erhöht (+7,6 Prozentpunkte). Auch die Ganztagesbetreuung ist im Laufe der letzten Jahre relevanter geworden. Lag die entsprechende Quote 2013 noch bei 15,1 %, belief sie sich neun Jahre später auf 20,8 % (+5,7 % Prozentpunkte). Mit Blick auf die Betreuung **drei- bis fünfjähriger Kinder** gab es in Hessen folgende Entwicklungen: Während die Betreuungsquote insgesamt zwischen 2013 und 2023 um -2,9 Prozentpunkte zurückging und 2023 bei 90,2 % lag, setzte bei der Ganztagesbetreuung eine dynamische Expansion ein. Hier stieg die Quote in der betrachteten Zeitspanne um +9,3 Prozentpunkte. Sie bezifferte sich im Jahr 2023 auf 53,6 %. Bei der Entwicklung der Betreuungsrelationen gibt es keine auffälligen Unterschiede gegenüber dem gesamten Bundesgebiet. Die Ganztagesbetreuungsquoten fallen in Hessen aber vergleichsweise hoch aus.

Tabelle 14: Betreute Kinder und Betreuungsquoten in Hessen, 2013 bis 2023

	2013	2015	2017	2019	2020	2021	2022	2023	2023/2013
Unter 3-jährige Kinder	155.870	160.819	176.772	184.136	182.875	180.903	181.421	181.492	+16,4%
in Betreuung	40.134	47.713	53.406	57.749	58.423	56.559	58.888	60.377	+50,4%
Betreuungsquote	25,7%	29,7%	30,2%	31,4%	31,9%	31,3%	32,5%	33,3%	+7,6 PP
in Ganztagesbetreuung	23.502	29.083	32.919	36.425	37.326	35.401	36.775	37.821	+60,9%
Ganztagesbetreuungsquote	15,1%	18,1%	18,6%	19,8%	20,4%	19,6%	20,3%	20,8%	+5,7 PP
3- bis 5-jährige Kinder	157.985	159.314	165.877	174.838	181.351	185.027	186.734	189.273	+19,8%
in Betreuung	147.035	149.127	153.507	161.355	166.254	168.028	169.836	170.634	+16,0%
Betreuungsquote	93,1%	93,6%	92,5%	92,3%	91,7%	90,8%	91,0%	90,2%	-2,9 PP
in Ganztagesbetreuung	69.998	76.750	83.944	93.756	98.850	96.992	99.768	101.542	+45,1%
Ganztagesbetreuungsquote	44,3%	48,2%	50,6%	53,6%	54,5%	52,4%	53,4%	53,6%	+9,3 PP

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt für Alleinerziehende, letzte veröffentlichte Ausgabe: November 2024; PP=Prozentpunkte.

In einschlägigen Berichten des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) – „Kindertagesbetreuung Kompakt“ – wird Auskunft über Differenzen zwischen dem elterlichem Betreuungsbedarf und der tatsächlichen Betreuungsquote für unter Dreijährige erteilt. In Hessen meldeten im Jahr 2024 zwar 52,1 % aller befragten Eltern einen Betreuungsbedarf an, die tatsächliche Betreuungsquote lag jedoch nur bei 34,7 %. Damit betrug die **Betreuungslücke bei unter Dreijährigen** 17,4 Prozentpunkte. Hessen hat folglich einen eher ausgeprägten Ausbaubedarf. Zwar ist der bedarfsgerechte Ausbau von Betreuungsangeboten ein sehr relevanter Hebel zur Schaffung möglichst egalitärer arbeitsmarktlicher Teilhabechancen

[8] Geschlechterungleichheiten sind im Kontext der Arbeitsmarktförderung auch Gegenstand wissenschaftlicher Studien, etwa hier: https://www.iab-forum.de/teilhabechancengesetz-warum-die-zuweisungspraxis-in-den-jobcentern-frauen-benachteiligt/.

sowie zur Arbeitsmarktintegration jüngst zugewanderter und alleinerziehender Frauen, ein hierfür limitierender Faktor stellt jedoch der Mangel an pädagogischem Fachpersonal dar.

3. Zusammenfassung

In der Gesamtschau lässt sich festhalten, dass zwischen Frauen und Männern – trotz Fortschritten in der Vergangenheit – weiterhin erhebliche Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt bestehen.

Nach wie vor sind Frauen im Vergleich zu Männern seltener erwerbstätig und sv-pflichtig beschäftigt. Zugleich spielen atypische Beschäftigungsverhältnisse und Teilzeitjobs bei Frauen eine wesentlich größere Rolle als bei Männern. Nennenswerte Differenzen zwischen den Geschlechtern existieren überdies hinsichtlich der Verteilung auf verschiedene Branchen und Berufe (horizontale Arbeitsmarktsegregation) sowie bezüglich der Entgelte und Positionen (vertikale Arbeitsmarktsegregation). Zu einem Gutteil sind die Geschlechterunterschiede auf die Gründung einer Familie sowie eine eher traditionell ausgerichtete Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern zurückzuführen. Die Care-Arbeit liegt größtenteils weiterhin in der Verantwortung von Frauen. Obwohl kombinierte Betrachtungen der Merkmale „Geschlecht“ und „Migrationshintergrund“ bzw. „Staatsangehörigkeit“ mit öffentlich zugänglichen Daten nur eingeschränkt möglich sind, impliziert die vorliegende Evidenz allen voran bei Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund einen ausgeprägten Aufholbedarf in puncto Beschäftigungspartizipation, -umfang und -qualität.

Angesichts der anhaltenden Struktur- und Wettbewerbskrise signalisiert der Arbeitsmarkt mittlerweile unübersehbare Schwächezeichen. Seit dem Sommer 2022 nimmt die Arbeitslosigkeit sowohl bei Frauen als auch bei Männern fast ununterbrochen zu, besonders dynamisch ist dabei der Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit. Bezüglich der Betroffenheit von Langzeitarbeitslosigkeit lassen sich keine nennenswerten Geschlechterunterschiede feststellen. Ferner ist die Arbeitslosenquote in den letzten Jahren gestiegen. Lag diese bei Frauen lange Zeit niedriger als bei Männern, ist dies mittlerweile nicht mehr der Fall. Bei beiden Geschlechtern lag sie im August 2025 bei 6,0 %. Gegenüber 2019 fällt der Anstieg des Arbeitslosenbestands im SGB-II-Rechtskreis bei Frauen kräftiger aus als bei Männern. Hinsichtlich der Zusammensetzung der Arbeitslosen im SGB II lässt sich – zum Stand August 2025 – konstatieren, dass es sich bei mehr als der Hälfte um Ausländer:innen (55,3 %) sowie bei annähernd der Hälfte um Frauen handelt (49,3 %). Unter Ausländer:innen (54,4 %) fällt der Frauenanteil dabei wesentlich höher aus als unter Deutschen (42,9 %). Bei Frauen und Männern gibt es unter SGB-II-Arbeitslosen in etwa vergleichbar stark ausgeprägte Qualifikationsdefizite bzw. -erfordernisse. Der Anteil an Personen, der nicht über eine abgeschlossene (oder anerkannte) Berufsausbildung verfügt, liegt bei beiden Geschlechtern nahe der 70 %-Schwelle. Vor dem Hintergrund des stark formalisierten und segmentierten deutschen Arbeitsmarktes implizieren die hohen Anteilswerte, dass die Integration in das Beschäftigungssystem bei SGB-II-Arbeitslosen substanzielle Qualifizierungsanstrengungen voraussetzt. Absorbierte der Arbeitsmarkt in der Vergangenheit weniger qualifizierte Menschen noch relativ erfolgreich, ist dies in der Zukunft keineswegs sichergestellt, zumal sich die Wirtschaft inmitten substanzieller Umwälzungen befindet und sich ein Großteil der offenen Stellen an qualifizierte und spezialisierte Fachkräfte richtet. Gruppenspezifisch ist vor allem die Arbeitsmarktintegration ausländischer Frauen eine sehr große Herausforderung. Sie haben nicht nur aufgrund qualifikatorischer und sprachlicher Vermittlungshemmnissen, sondern auch wegen familiärer Verpflichtungen und Care-Arbeit eine vergleichsweise schwere Ausgangslage.

Im Rahmen der Grundsicherung hat sich die Entwicklung seit gut einem Jahr von derjenigen bei der Arbeitslosigkeit losgelöst. So hat sich die Zahl der Regelleistungsberechtigten (RLB) im Unterschied zur Zahl der Arbeitslosen im SGB II jüngst verringert. Gegenüber 2019 ist die Zahl der

RLB wiederum so gut wie unverändert. In den Beständen der RLB und erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) gibt es mittlerweile einen Überhang an Ausländer:innen sowie Frauen. Bei beiden Geschlechtern steht die Mehrheit der ELB in einem Langzeitleistungsbezug, wobei Frauen (68,2 %) hiervon zum Stand April 2025 etwas stärker betroffen sind als Männer (59,9 %). Rund ein Viertel aller ELB-Frauen ist ferner alleinerziehend (24,5 %), bei Männern sind es dagegen nur 1,8 %. Durch den Zuzug von Frauen aus der Ukraine nahm die Zahl der alleinerziehenden ELB-Frauen im Frühsommer 2022 sprunghaft um rund 7.900 Menschen zu. Der markante Geschlechterunterschied bei ELB-Alleinerziehenden zeigt sich ferner am Haushaltskontext: Frauen (29 %) leben im Vergleich zu Männern (7 %) wesentlich häufiger in Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften. Die besonderen Herausforderungen und Risiken von Alleinerziehenden spiegeln sich in einer hohen SGB-II-Hilfequote (35,3 %) sowie Armutsgefährdungsquote (38,4 %) wider.

Obwohl wesentlich mehr Arbeitslose im SGB-II-Rechtskreis, mehr Langzeitarbeitslose und eine höhere Arbeitslosenquote als vor der Krisenphase zu verzeichnen sind, liegen die Förderaktivitäten von Arbeitslosen im SGB-II-Rechtskreis nach wie vor spürbar unterhalb des Vorkrisenniveaus. Aus den bis April 2025 vorliegenden Bestands- und Neuzuweisungsdaten ergeben sich keine Anzeichen für eine Trendumkehr. Diese Feststellungen gelten sowohl für Frauen als auch für Männer. Offenbar werden jüngst zugewanderte Menschen und andere von (Langzeit-)Arbeitslosigkeit betroffene Gruppen im SGB-II-Kontext noch nicht bzw. nicht mehr in nennenswertem Ausmaß gefördert. Die Befunde zur Förderung stellen kein Hessen-Spezifikum dar, sondern sind bundesweit beobachtbar. Angesichts der herausfordernden Ausgangs- und Bedarfslagen sowie der ausgeprägten Qualifikationserfordernisse der Betroffenen bedarf es bei den Förderaktivitäten einer Wiederbelebung und eines noch stärkeren Einbezugs von Frauen.

Neben der Intensivierung der Arbeitsmarktförderung ist auf der strukturellen Ebene der bedarfsgerechte Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten ein entscheidender Hebel zur Schaffung möglichst gleicher Chancen bei der Beschäftigungspartizipation und Arbeitsmarktintegration. Trotz der Fortschritte in den letzten Jahren hat Hessen im bundesweiten Vergleich einen weiterhin großen Ausbaubedarf, so dass weitere Anstrengungen vonnöten sind. Wegen des größer werdenden Mangels an pädagogischen Fachkräften ist die Umsetzung aber herausfordernd. Ferner sind bei Anerkennungs- und Nachqualifizierungsverfahren noch tiefgreifendere Flexibilisierungen und Vereinfachungen geboten, damit bestehende berufliche Potenziale schneller und zielgenauer ausgeschöpft werden können.[9]

[9] Die BA-Statistik enthält keine Angaben zu den Gründen, weshalb Beschäftigte und Arbeitslose keinen Berufsabschluss vorweisen können. Dementsprechend kann quantitativ nicht festgestellt werden, bei wie vielen Personen die fehlende (oder noch laufende) Anerkennung im Ausland erworbener beruflicher Qualifikationen ursächlich ist für die statistische Einordnung in die Rubriken „ohne abgeschlossene Berufsausbildung“ oder „keine Angabe möglich“. Die Informationen des „BIBB-Anerkennungsmonitorings“ helfen bei diesem wichtigen arbeitsmarktpolitischen Sachverhalt nicht weiter.